

Mehr veränderlich, vorerst stärker bewölkt, frühweilte etwa:
Regen, hernach vielfach wolfig oder aufheiternd. Die gestrigen
Tagestemperaturen lagen zwischen 16 und 17 Grad, die heutigen
Morgentemperaturen bei 12 und 13 Grad.

Der Russenkonflikt in Genf.

Die Russen beantragen Anerkennung des Sowjessystems.

Genf, 20. Mai. Die Russen haben durch ihren Antrag auf offizielle Anerkennung des Sowjessystems die Weltwirtschaftskonferenz ins Wanken gebracht. Im Verbindungsausschuss konnte die Aussprache über den russischen Antrag heute noch nicht abgeschlossen werden. Sie wird morgen vormittag fortgesetzt. Bei der heutigen Beratung hat die Zuständigkeitsfrage eine wesentliche Rolle gespielt, d. h. die Frage, ob die Weltwirtschaftskonferenz zu einem Antrag Stellung nehmen kann, der von manchen Delegierten als politisch angesehen wird und daher nur von einer politischen Konferenz entschieden werden könnte. Trotzdem die Frage der Zuständigkeit noch einige Schwierigkeiten macht, scheint man auf allen Seiten bemüht zu sein, für den russischen Antrag eine neue Formulierung zu finden, die diesen Bedenken und den russischen Wünschen ausreichend Rechnung tragen würde.

Im übrigen hat der Handelsausschuss der Konferenz heute seine Tagung beendet.

Die Russen versuchen vergebens, in der gestrigen Geheimhaltung einen Entschluss über ihren Antrag herbeizuführen. Anscheinend kommt von Paris aus die Meinung, dass die französischen Delegierten starken Widerstand leisten. Wenn die Engländer zurückhaltender sind, so liegt das eben daran, dass sie die Auswirkung der Londoner Besprechung abwarten. Befragt sie doch ihre Geschäfte.

Der frühere holländische Ministerpräsident Colijn bemüht sich eifrig um ein Kompromiss. Die deutsche Delegation tritt für Annahme der russischen Forderung ein, da Deutschland im Rapallovertrag die beiden Wirtschaftssysteme nebeneinander anerkannt hat.

Diplomatisches Geschwafel.

Deutschland wird um alles betrogen.

London, 20. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die vorläufige Tagesordnung der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes habe einen wichtigen Einfluss auf den allgemeinen Meinungs-austausch über internationale Probleme gehabt, der zwischen Briand und Chamberlain am Mittwoch stattfand. (Das heißt auf Deutsch: Man hat diese Tagesordnung verhandelt!) Die Rheinlandfrage sei nicht eingeschlossen, nicht einmal die Frage der künftigen Überwachung der entmilitarisierten Rheinlandzone. (Was wieder auf Deutsch heißt: Diese beiden Fragen sollen nicht in Genf besprochen werden!) Wenn nicht die deutsche Regierung in erster Stunde selbst darauf bestehen sollte, die Räumungsfrage aufzuwerfen, was Stresemann vielleicht unter dem Druck der Deutschnationalen tun werde, würde das dortige Rheinlandproblem von neuem vertagt werden.

Der Korrespondent bemerkt, ein konkretes Merkmal der Besprechungen am Mittwoch zwischen den Außenministern Großbritanniens und Frankreichs sei ihre Zustimmung zu der Ansicht, dass die Räumungsfrage nicht fällig sei und auf jeden Fall nicht fällig werden könne vor dem 15. Juni, dem Zeitpunkt der völligen Zerstörung der Königsberger und anderer Festungswerke.

Wie der Berichterstatter weiter meldet, rief das Ersuchen der deutschen Regierung um Gewährung eines Sitzes in der künftigen Mandatskommission keine Sympathie in Paris, Brüssel, London und Tokio hervor.

Ein zweiter Oceanflug.

Umgekehrt.

Newport, 20. Mai. Trotz der Schwierigkeiten, die das durch den Regen aufgeweichte Gelände dem Start bereitete, ist Kapitän Lindbergh seiner angekündigten Absicht gemäß zum Flug nach Paris aufgestiegen.

Lindbergh ist unterwegs.

(Radio-Telegramm.)

St. Johns, 20. Mai. Hauptmann Lindbergh überflog St. Johns um 8 Uhr 45 östlicher Zeit. Das Flugzeug flog sehr tief und sehr rasch in Richtung irische Küste. Der Motor schien gut zu arbeiten.

Der amerikanische Flieger Lindbergh wird in Le Bourget heute abend gegen 8 oder 9 Uhr erwartet. Der Flugplatz soll die ganze Nacht beleuchtet werden. Ähnliche Vorkehrungen sind auf den übrigen großen Flugplätzen Frankreichs getroffen worden.

Das rote Wien.

Wien, 20. Mai. Bei der heutigen konstituierenden Sitzung des Wiener Gemeinderats wurde zum Bürgermeister der Sozialdemokrat Karl Seis, zum Vizebürgermeister der Sozialdemokrat Emmerling und der Christlich-Soziale Partei gewählt. In der Programmdiskussion sagte Seis u. a., dass für die nächsten fünf Jahre ein Bauprogramm für 30000 Wohnungen vorgelegen sei, und dass Hoffnung bestehe, dass die 30 Millionen-Dollar-Anleihe bald zum Abschluss komme. Der Wiener Landtag wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Danneberg zum Präsidenten, den christlich-sozialen Abgeordneten Zimmerl und den Sozialdemokraten Sellmann zu Vizepräsidenten.

Programm der autonomistischen Partei Elsaß-Lothringens.

Paris, 20. Mai. „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Straßburg, in dem es heißt, dass autonomistische Deputierte, die „Volkstimme“, veröffentlichte die allgemeinen Richtlinien, nach denen demnächst das Programm der autonomistischen Partei aufgestellt werden solle. Dieses zukünftige Programm fordere für Elsaß-Lothringen das Selbstbestimmungsrecht, das zur vollkommenen Autonomie führen müsse. Elsaß-Lothringen müsse unter der vereinigten Staaten von Europa einen Platz finden, seine Kräfte im freundschaftlichen Einvernehmen mit Frankreich und Deutschland entwickeln und mit den anderen Völkern am Frieden und Fortschritt Europas mitarbeiten. Elsaß-Lothringen werde jeden Militärdienst als ein Verbrechen gegen die Menschheit verurteilen und seine Abschaffung fordern. Die autonomistische Partei von Elsaß-Lothringen erklärt ferner, dass sie sich gegen den extremen Parlamentarismus ausspreche und für die Aufrechterhaltung der Religions- und Schulgesetze bis zu dem Augenblick, in dem die restliche Autonomie durchgeführt sei.

Ein sozialistischer Antrag über das Elsaß.

Paris, 20. Mai. Der elsässische sozialistische Abgeordnete Petrot hat im Namen der sozialistischen Kammerfraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, in der Anwendung von Uebergangsmassnahmen das in Frankreich 1905 in Kraft getretene Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat und das seit 1882 in Frankreich geltende Gesetz über die Volksschulpflicht in den elsässisch-lothringischen Departements einzuführen.

Neue Kämpfe in Syrien.

Paris, 20. Mai. Havas meldet aus Beirut: Eine Eingeborenenabteilung hatte einen Zusammenstoß mit einer französischen Schwadron und verlor 40 Tote und 30 Verwundete. Unter den Toten befanden sich die beiden Führer fünfzehn Eingeborene seien gefangen genommen worden. Viele Eingeborene ergaben sich den französischen Truppen.

Revolution auf den Philippinen!

Paris, 20. Mai. Nach einer Meldung der Agentur Inopacific aus Manila hat die Tätigkeit des Agitators namens Intrencherade, der sich zum Kaiser der Philippinen-Inseln erklärte und den Regieren Grundbesitz und Herabsetzung der Steuern versprach, zu einer Erhebung in verschiedenen Regendenten geführt. Die Anhänger Intrencherades hätten sich dort der Bürgermeisterei bemächtigt. Die Polizei habe aber schließlich die Aufständischen zur Flucht gezwungen. Auf beiden Seiten seien Tote und Verwundete zu verzeichnen. Mehr als 400 Personen seien festgenommen worden. Ueber die Entstehung der Aufstandsbeziehung wird berichtet: Intrencherade genoss eine Anzahl Anhänger dadurch, dass er den Ausbruch des Vulkans Kanlaon voraussagte. Durch das Gerücht erster Instanz wurde er für geisteskrank erklärt, der Gerichtshof zweiter Instanz bestätigte auch dieses Urteil, aber die Festnahme Intrencherades verzögerte sich, weil er gegen diesen Spruch Revision einlegte. Intrencherade hat sich nun den Behörden ergeben.

(Im übrigen ist auf den Philippinen eine edle Freiheitsbewegung populär, die das Land von dem Joch der Vereinigten Staaten freimachen will.)

Abstimmungen im Landtag

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Landtagssitzung wurde der von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalen, eingebrachte Gesetzentwurf zur Änderung des Schutzvollstreckengesetzes, in allen drei Lesungen angenommen. Es folgten die Abstimmungen zum Etat. Das von den Kommunisten gegen das gesamte Ministerium eingebrachte Misstrauensvotum wurde mit 216 gegen 136 Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen, Nationalen und Hanoveraner abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei beteiligten sich nicht.

Es folgten nun die Beratungen. Beim Handels- und Gewerbeetat wird u. a. der kommunistische Antrag, der die Zahl der Handels- und Gewerbeaufsichtsbeamten von 90 auf 136 erhöhen will, gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Im Hinblick darauf, dass die Entwicklung des Warenhauswesens im gewerblichen Mittelstand immer beunruhigendere Formen annehme, wird das Staatsministerium auf einen Antrag des Volkslichen und Wirtschaftsparteilers aufgefordert, die Einbringung des Warenhausgesetzes zu beschleunigen. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung mit 231 der Regierungsparteien gegen 160 Stimmen der Deutschnationalen, Volkslichen und Wirtschaftlichen Vereinigung.

In der Schlussabstimmung wurde der Gesamtetat mit 211 der Regierungsparteien gegen 155 der Deutschnationalen, Wirtschaftlichen Vereinigung, Kommunisten und eines Teiles der Deutschen Volkspartei bei 26 Stimmenthaltungen des anderen Teils der Deutschen Volkspartei angenommen.

Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung.

Köln, 20. Mai. Aus Anlass der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung gab die Stadt heute abend im Ratschall des Rathauses ein Festessen, auf dem Reichsverkehrsminister Dr. h. c. a. Koch eine Rede hielt.

Der Reichsverkehrsminister dankte für die freundliche Einladung. Als Reichsverkehrsminister sei es ihm eine besondere Freude, heute die erste Internationale Kraftwagenausstellung in Köln zu eröffnen. Der Rundgang habe gezeigt, dass die Leistungen der deutschen Industrie in jeder Hinsicht den Vergleich mit dem Ausland aushalten. Deutsche Fabriken haben sich als erste Aufgabe gestellt, rein Luftfahrzeug zu bauen und diese Fahrzeuge als Sonderbauart zu entwickeln. Deutsche Fabriken haben auch als erste die Erfahrungen im Eisenbahnbau auf die Güterbeförderung mittels Kraftwagen übertragen. Diese Industrie, in der zahllose Arbeiter und Angestellte ihr tägliches Brot finden, sei auch heute noch führend.

Aus aller Welt.

Mistackekreis.

Köln, 20. Mai. Der Verein Deutscher Kaffee-Großhändler und Röster e. V. Köln, stellte heute für guten Mistackee (Konsumware) einen Verbraucherpreis von Mk. 2,50 bis 3,20 und für seine Sorten Mk. 3,20 bis 4,60 je 1/2 Kilo nach Beschaffenheit fest.

Ein Abendgymnasium?

Köln, 20. Mai. Vielfach ist man bestrebt, Abendgymnasien zu schaffen, in denen die tagüberberufenden jungen Leute am Abend höhere Schulunterricht erhalten. Die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung hat den Oberbürgermeister ersucht, ein solches Abendgymnasium einzurichten. Die Eröffnung dieser Bildungsanstalt soll möglichst im Herbst d. J. schon in die Wege geleitet werden.

Die Betriebswahl bei der Reichsbahn.

Köln, 20. Mai. Für den Betriebsrat des Reichsbahndirektionsbezirks Trier erhielten von den sieben zu wählenden Betriebsratsmitgliedern die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner e. V. (Christl.-Nat.) 5 und der Einheitsverband (rot) 2 Sitze. Der Allgem. Eisenbahnerverband (Christl.-Nat.) ging leer aus. Die Betriebsratswahlen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld hatten folgendes Ergebnis: Einheitsverband 9 Sitze, Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 3 Sitze, Allgemeiner Eisenbahnerverband einen Sitz. Die Wahlbeteiligung betrug

88,7%. Im Verhältnis zu den vorjährigen Wahlen haben also drei Verbände einen Sitz im Eisenbahnerverband zu verzeichnen. Bei der Betriebsratswahl für den Eisenbahndirektionsbezirk Köln fielen auf den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands 11 Sitze, auf die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 6, auf den Allgemeinen Eisenbahnerverband 1 Sitz.

Aburteilung einer Räuberbande.

Düren, 20. Mai. Im August und September des vergangenen Jahres trieb eine Räuberbande in den Kreisen Aachen, Land, Jülich und Düren ihr Unwesen. Sie vollführte Einbruchdiebstähle in Eichweiler, Cornelymünster, Mariadorf, Schwenenbüttel, Wenau, Inden und Nüch. In Nüchberg brachen die Diebe in die Postagentur ein. Die Haupttäter erhielten vor dem erweiterten Schöffengericht in Aachen Strafen bis zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Vor den Zug gefahren und tödlich verlegt.

Schweizer, 20. Mai. Als gestern nachmittag zwischen drei und vier Uhr ein Güterzug das Talbotwert in Schweizer-Aue passierte sprang ein etwa 30jähriger Mann die Weiche herunter und ließ vor die Maschine, von der er mitgeschleppt wurde, bis der Zug zum Halten kam. Der Mann hatte keine Papiere bei sich und hatte u. a. Kautschuk an. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er der schweren Verletzung (Bruch des Rückgrats) erlegen.

Raubüberfall in Barmen.

Barmen, 20. Mai. Am 19. Mai vormittags 9 1/2 Uhr wurde auf dem Hoeichweg in der Barmen Anlagen eine Dame, die dort mit ihrem Kinde spazieren ging, von einem 25 bis 30 Jahre alten unbekannten Mann überfallen, um ihr die Handtasche zu entreißen. Die Überfallene wehrte sich jedoch wehrlos dem Täter der Raub nicht gelang. Er zog einen Revolver, rief „Hände hoch!“ und feuerte einen Schuss ab, durch den niemand verletzt wurde. Auf die Silberfunde des Kindes kamen Arbeiter hinzu, die den flüchtenden Täter nicht mehr stellen konnten.

Eisvogel im Wäldchen.

Aus dem Wäldchen, 20. Mai. Der Eisvogel hat sich jetzt wieder angelockt. Es handelt sich bei dem Eisvogel um ein Tier von unvergleichlicher Schönheit. Sein Gewand ist schillernd wie das eines Tropenvogels.

Lichtbilder von Klein Gila.

Von Hse Franke.

Klein Gila hat noch keinen rechten Zeitbegriff. Seit sie „vom Himmel gefallen“ ist, hat sie sich wohl noch nicht ganz auf der Erde eingelebt. In ihren verheerenden Wiesenaugen — das ganze runde Gesicht ist eigentlich nur Augen — liegt noch ein so ferne Licht. Ihre Erzählungen langen meistens an: „Eute — neulich — gestern —“. Niemand weiß genau, was sie damit meint, Gila selbst wahrscheinlich auch nicht. So sagt sie eines Morgens:

„Heute neulich gestern, wie Gila geboren ist, wie gut war das doch, Mutti, dass du gerade zu Hause gewesen bist! Wer weiß, wo Gila sonst hingekommen wäre!“

Wer zweifelt daran, dass Gila ein ganz mutiger kleiner Kerl ist? Man höre nur, was sie selbst über ihre Selbsten berichtet: „Oma, heute neulich gestern, da sagte eine Waise auf Glas Arm, die wollte pfeifen. Da hat Gila ihr aber die Zunge ganz lang rausgesteckt!“

Gila berichtet der Großmama eine etwas mythische Geschichte: „Oma, heute neulich gestern, da war der Onkel mit der Waise, der hatte eine lange, lange Zrippe, die hat er man bloß immerlos in die Hand gerammt. Und das machte bumm — bumm — bumm. Und da war die Kirche.“

Großmutter grübelte vergeblich über dies Rätsel nach, bis Mutti die Auflösung gab: Gila meint den Kister, der in ihrem fernem nordöstlichen Heimatstädtchen die Glode klopft, die im ebenen hölzernen Glodenstube neben der Kirche hängt.

Gila betet alle Abend: „Nun ruh ich sanft in Gottes Hut!“ — Eines Abends fällt es ihr auf, und sie meint: „Mutti, der liebe Gott muß aber einen schrecklich großen Hut haben! Mutti, liegt nur Gila in seinem Hut, oder auch die anderen Kinder, die artig beten?“

Aus einer alten „Meiereiordnung“.

Die Kunst, gestohlenes Gut wieder zu erlangen oder doch wenigstens den Dieb herauszufinden, spielte früher eine große Rolle. Doch bediente man sich dabei nicht wie heute einer bis ins kleinste ausgeübten Heuristik, sondern aller möglichen seltsamen Zauberkräfte, die, wenn man den Zauberbüchern glaubt, alle langlebigen und unheilbar waren. Wenn im Sommer das Vieh Tag und Nacht auf der Weide blieb, dann waren die Milchbühnen auf der Tagesordnung. Die Erklärung dafür, dass die Kühe so wenig Milch gaben, war meist der Unstand, dass sie von fremder Hand heimlich gemolken wurden. Da wußten nun die Zauberbücher Rat. „Nimm von allen Kühen ein wenig Milch“, so heißt es in einer „Meierei-Ordnung“ vom Jahre 1560, „gieße sie in eine Lauge und setze sie an das Feuer, welches du wohl schärfen willst, damit die Milch stark und immer stärker werde. Je mehr die Milch kocht, desto mehr muß sie überlaufen, und läßt du sie weiter kochen, so hört sie nicht eher auf zu laufen, bis sie zu der gekommen ist, die die Milch gestohlen hat und die Kühe heimlich melkt.“ Da wird mancher Bauer viel Milch unnütz verfocht haben.

Scharwenka und der Butterhändler.

Kaver Scharwenka, der geniale Klaviervirtuose, hatte bei seiner Rückkehr aus Amerika einen besonders langsame Dampfer gewählt, um während der Überfahrt an der Instrumentation seines neuen Konzertes zu arbeiten.

In einer stillen Ecke des Speisesaales saß er, ungeführt von den anderen Reisenden und schrieb. Nur ein Passagier, ein echter money-maker, seines Zeichens Butterhändler engros aus Baltimore, hatte ihm gegenüber Platz genommen und sah ihm lange Zeit aufsehend interessiert zu.

Schließlich ließ ihn die Neugierde nicht mehr schweigen. Die Hände in die Hosentaschen versenkt, die Pfeife im Munde, richtete er sich auf und fragte:

„Wiese — was tun Sie?“ Scharwenka sah auf, musterte sein Gegenüber und sagte kurz:

„Ich schreibe Noten!“ Der Butterhändler nickte, sah wieder eine Weile aufmerksam zu, schob dann die Pfeife in den anderen Mundwinkel und sagte:

„Alright! — Aber warum machen Sie sich die Mühe und schreiben? — Es lohnt sich nicht! Es ist kein Geschäft, wo man laufft Noten heute so billig!“

Da nickte ihm der Klaviervirtuose lächelnd zu und versprach, seine Worte zu beherzigen und in Zukunft keine Noten mehr zu schreiben. Hanns Jödes-Matthall.

Der W. K. St. P. Unilas-Salia Bonn, Mutterkorporation des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine „Unilas“ (U. V.) und die an Semestertagel älteste katholische, deutsche Korporation, blickt um die Mitte des Monats Juni auf ein achtzigjähriges Bestehen zurück. Zur Feier der Vollendung des achten Decenniums, die weit über die Bedeutung des Festes einer einzelnen Korporation hinausgeht, werden sich die Unilitarier aus allen Ecken Deutschlands einfinden zu einer unitarischen Generalversammlung, zu einem Manifest katholischen Bekenntnisses, zu einem erneuten Treueidworte auf die unitarischen Ideale und auf den unitarischen Wahlspruch. Ausdruck des Dankgebotes zu Gott soll das festliche Pontifikatamt im Münster sein, dem Gedächtnis der verstorbenen Unilitarier ist das feierliche Requiem gewidmet, den geistlichen Herren dienen die Nachmittags und Abends des viertägigen Festprogramms. Der Rückblick auf die reiche Vergangenheit der Mutterkorporation und des Gesamtverbandes mit seinen 50 Korporationen, mit der ein gutes Stück rheinischer und Bonner Geschichte verknüpft ist, zeigt die reiche Frucht des Lebenswertes P o t t o f f s, des Gründers der Unilas. In stiller Arbeit, unter demüthigen Verzicht auf deren moderne Art, hat sich die Unilas in dieser Zeit einer hohen Sache gewidmet. Ihre achtzigjährige Geschichte ist ein achtzigjähriges Streben nach Wahrheit, Wahrheit im Erkennen und Leben. Wahr will der Unilitarier sein in seinem Wesen, in stiller, ernster Selbsterziehung; Wahrheit erstrebt er in der Wissenschaft, in gründerlicher selbstloser Arbeit. Das Gesetz seines Tuns ist das Liebe zu Gott, zum Volke und zum Vaterlande. Und das Ziel. Führer des Volkes zu sein. Erste, um unser deutsches Volk und die katholische Kirche verdiente Männer, sind aus der Unilas-Salia hervorgegangen. Mit Etolz zählt sie zu ihren alten Herren hohe geistliche Würdenträger, führende Parlamentarier und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und die bedeutendsten katholischen Sozialpolitiker. Ihr heiliges Erbe will die Unilas und die große Zahl der alten Herren bewahren und pflegen, auf daß sie werden wie die Väter waren. Unilas-Salia in aeternam!

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 20. Mai 1927

[illegible]

Wallfahrt von Neuß nach Trier.

Briefkasten der Redaktion

Amtliche Devisennotierungen vom 20. Mai 1927

Am Geldmarkt bedingt Tagesgeld 4½—6½ Prozent. Am Devisenmarkt keine größere Veränderung. Zürich meldet: Berlin 123,22, Holland 208,05, Newyork 5,20, London 25,2425, Paris 20,355, Belgien 72,25, Italien 28,45, Warschau 58,10.

London: Berlin 20,48½, Paris 124,02, Brüssel 34,04½, Newyork 4,8545, Italien 88,75. Amsterdam: Berlin 59,20½, London 12,13½, Paris 9,78½, Brüssel 34,72, Newyork 24,9½, Italien 13,68. Paris: Berlin 605, Newyork 25,54, Belgien 35,4½, London 124,02, Italien 140.

Kölner Wertpapierbörse vom 20. Mai 1927

Versicherungs-Aktien	
A.-R.G.F.	129,00b
Aach. u.	126,00b
Alpen	130,00b
A. 1874	240,00
Allians	240,00
Colon. F.	240,00
kl.	240,00
Colon. R.	85,00
kl.	85,00
Colon. R.	81,00
kl.	81,00
Gladb. F.	105,00
Köln. H.	56,00
Lloyd 45	45,00
Reich 330	330,00
Leipz. F.	135,00
März. F.	105,00
Magd. R.	37,00
Minerv. R.	405,00
St. W. L.	100,00
Roth. W.	100,00
Union H.	100,00
Var. Rhen	500,00

[illegible]

Erzhw. B. 158,0 G	160,0 G	Mand Pla	88,— G	57,— G	wd. H'frees	—	—
Farb.-In. 809,5	297,2	Manh. R	211,7	200 5/2	W. Drabt	92,— G	92,— G
					Witt. Gaß	—	—

Bei kleinem Geschäft gibt es Kursabschwächungen auf der ganzen Linie.

Unnotierte Werte: Arienheller Sprudel 155G. Braun-

Wessels Wandplatten 65G, Westd. Bau-Union 38½G, Welter 42G, Parkhotel 135G, Köln-Lindenthaler 0,8—0,85.

Maiz, greifbar Berlin 191—194, Weizenmehl 37—39, Roggenmehl 36—37,5, Weizenkleie 15,50, Roggenkleie, frei Berlin 18,25.
Weizen: Mai 289 (299) Juli 290,5—300 (290,50—292,50)

Köln. Produktenbörse vom 20. Mai. Freitagnachmittagbörse.
 60 kg. Frachtparität Köln. Rm. Weizen inl. 29—29,50, Wei-
 zen ausl. 31,50—32,50, Roggen inl. 28,20—28,50, Roggen ausl.
 28,75—29,50, Hafer hiesiger 24—24,50, Hafer ausländischer
 24,50—25,50, Futtergerste ausl. 24,25—25,25.

Der Rhein-Wasserstand am 20. Mai. Mannheim 4,33—0,01, Laub 2,94—0,05, Koblenz 2,82—0,03. Köln 2,82—0,08, Düsseldorf 2,42—0,09, Duisburg 1,46—0,01, Wesel 1,75—0,11, Emme-
sch 2,77—0,21 Meter.

Prachtvolle Figur



haben Sie in unseren modernen Anzügen - sie sitzen alle vorzüglich und sind bei besten Stoffqualitäten und gediegener Innenausstattung dennoch ganz niedrig im Preis!

Unsere Auswahl ist riesengroß

Mod. Herren-Anzüge

je nach Qualität und Form.

Unsere Hauptpreislagen:

Mk. 18.- 20.- 22.- 25.- 28.- 33.- 38.-
40.- 48.- 55.- 62.- 68.- 75.- 80.-
85.- 88.- 92.- 95.- 98.- 105.- u. höher

Herren-Sport-Anzüge

in den verschiedensten Ausführungen.

Unsere Hauptpreislagen:

Mk. 22.- 25.- 28.- 33.- 38.- 45.-
52.- 58.- 62.- 75.- 80.- 85.-
88.- 95.- 100.- 105.- 110.- u. höher

Herren-Frühjahrs-Mäntel

je nach Qualität und Form.

Unsere Hauptpreislagen:

Mk. 24.- 28.- 33.- 38.- 42.- 48.-
55.- 62.- 68.- 75.- 80.- 85.-
98.- 100.- 105.- 110.- 115.- u. höher

Herren-Windjacken

imprägniert, in flotten Macharten

Mk. 4.50 5.75 7.50 8.50 9.50 11.-
12.50 15.- 18.- 20.- 22.- u. höher

Herren-Sport-Hosen

aus guten Stoffen, in den verschiedensten Farben

Mk. 3.75 5.- 6.50 7.50 8.75 9.75
11.50 12.50 15.- 17.50 20.- u. höher

Herren-Wettermäntel aus Gummi, v. Mk. 9.50 an

Herren-Wettermäntel aus Loden, von Mk. 12.- an

Herren-Wettermäntel a. Impr. Stoff, v. Mk. 18.- an

Jünglings- u. Knabenkleidung entsprechend billiger

Seiffert

KLOSTERSTRASSE

Düsseldorf.

Gemälde-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung der bekannten Galerie „Düsseldorfer Kunstsalon“ Hans Stamm sollen sämtliche Gemälde, darunter viele Museumsstücke, u. a. Achenbach, Bochmann, H. v. Bartels, H. Baisch, C. Becker, F. Bischoff, A. Calame, Cl. Meyer, F. v. Defregger, Deiker, A. Dirks, A. Flamm, O. Gebler, E. v. Grütner, Hugo Kauffmann, Chr. Kröner, A. Ras mussen, W. Schreuer, C. Seibels, J. Wenglein, E. Zimmermann, H. v. Zügel u. s. w. zu jedem annehmbaren Gebot verkauft werden. Auch werden sämtliche Perser Teppiche, Kelims, Bronzen und Einrichtungsgegenstände verkauft.
Düsseldorf, Königsallee 92 a, I. Etage.

SCHUETZEN-UNIFORMEN,

Kostüme für Festzüge und Theateraufführungen liefert zu den billigsten Preisen!

Kostüm-Verleih-Anstalt

CHR. KRUG,

KOELN, Breitestr. Nr. 52, I. E.
Fernruf Anno 5882

Der anspruchsvolle Amateur vertraut seine Fotoarbeiten stets einem erfahrenen Fachmann an. Spezial-Fotohaus

Heinr. Kleu, Fernruf 527.

Wasserschläuche

Karl Kaltwasser, Neuss.

Grosshandlung in techn. Gummiwaren, Motor und Lager Breitestrasse 1 a, Ecke Friedrichstrasse. Fernruf 315 und 322.



Musikhaus
ANT. STARK

Düsseldorf!

Graf-Adolfstrasse 21

liefert seit mehr als

40 Jahren

Blech-Instrumente

eigen. Anfertigung

Trommeln und alle

Jazz-Instrumente u.

Bestandteile.

Reparaturen.

sofort, gut u. billig.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

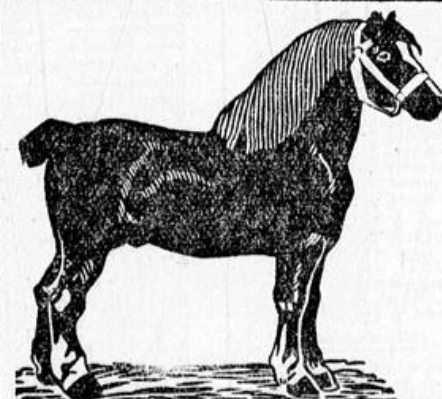
Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.

Telefon 5568.



Ein frischer Transport erstkl. schwerer

und mittelschwerer

Karren- u. Ackerpferde

sowie eine Auswahl prima

Geschäftswagenpferde

ist wieder eingetroffen.

Pferdehandlung

Alton Stein, Neuß

Büttgerstraße 18. Telefon 210

Anzüge, Mäntel, Jackenkleider

nach Maß, prima Stoffe u. Zutaten von 70 M.

an, in 5 Monatsraten zahlbar, liefert Düsseldorf.

fer Zuschlag. Verlangen Sie Vertretersbesuch.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

C. H. unter 2 233 an die Exp. dieser Stg.

Gute Pianos

kaufen Sie bei

Jacob Lorenz

Pianohaus

Krefelderstrasse 66

u. a. Grotian-Steinweg, Feurich,
Lechleiter, Thürmer, Zimmermann.



1a. Flaschen-

vollmilch.

Lieferung

nach

Neuß frei Haus

Bestellungen an

die Milchmischer

und an

P. Francken

Post u. Tel. Kapellen 126

Ford

Lieferwagen

sehr neuwertig unt.

sehr günst. Zahlungs.

bedingungen abzug.

Angebote erbeten unter A 228 an die
Expedition dieser Zeitung.

trug schwere innere und äußere Verletzungen davon. Die Insassen des Probewagens, der sich infolge des Zusammenstoßes überschlug, wurden ebenfalls schwer verletzt.

Raupenplage.

Koblenz, 19. Mai. An der Untermosel und auf der vor-deren Eifel nimmt die Raupenplage an den Kirchbäumen stark zu. In der Gemarkung Saffig sind bereits viele Bäume kahl gefressen. Die Landwirte haben mit dem Bespritzen der Bäume begonnen, um die Kirchengärten, die einen reichen Ertrag verspricht, zu retten.

Geplante Errichtung katholischer Mütterheime.

Trier, 19. Mai. Der Bischof von Trier, Dr. Bornemann, kündigt in einem Erlass die Errichtung von zwei oder drei katholischen Mütterheimen in seiner Diözese an, die im Anschluß an schon bestehende Schwesternheime errichtet werden sollen, um die Kosten zu verringern und in denen Mütter, die ein Leben schwerer Arbeit und Sorge zu vollbringen haben, Ruhe, Stärkung und Erholung finden sollen. Nach Möglichkeit sollen sie kostenlos aufgenommen werden. Das erste dieser Heime solle im Saargebiet errichtet werden. Der Bischof bittet seine Diözesanen um Beiträge für diese Heime und verordnet zu diesem Zweck eine Kirchenkollekte.

Düngungsfragen.

Von Carl Thelen-Neuß.

Es ist jedem Landwirten hinlänglich bekannt, daß ein ausgeprochen saurer Boden niemals ein guter Kulturboden sein kann. Die Hauptursache saurer Mineralböden bildet stets Kaliummangel, sie wird nebenbei noch gefördert durch die vermehrte Anwendung von sog. physiologisch sauren Düngemitteln, zu denen hauptsächlich das schwefel- und salzsaure Ammoniak, und wenn auch in geringem Maße, das Superphosphat und die Kalisulfate zu zählen sind. Nehmen wir beispielsweise schwefelsaures Ammoniak zur Düngung, so wird das selbe im Boden einer chemischen Zersetzung vorerst unterworfen, d. h. es wird in Stoffe verwandelt, die von der Pflanze teilweise als Nahrung aufgenommen werden können. Im allgemeinen dürfte die Zersetzung in Schwefelsäure und Ammoniak grundlegend sein. Das letztere dient als wertvoller Stickstoff zur Pflanzenernährung, während die Schwefelsäure im Boden zurückbleibt und dadurch wesentlich zur Versauerung desselben beiträgt. Dieselbe Erscheinung haben wir nun auch im Basenaustausch bei der Verwendung zumal der Kalisulfate. Die Gefahr der Bodenversauerung wird aber ohne weiteres verschwinden oder doch wesentlich in ihrem Umfang zurückgehen, wenn die deutsche Landwirtschaft erst wieder dazu übergeht, ein so außerordentlich wichtiges Bodenverbesserungsmittel wie den Kalk in ausreichender Menge anzuwenden. Findet die Kalkung in der Landwirtschaft wieder die Beachtung, welche sie verdient, und die ihr zukommt, so werden nicht nur, was eigentlich selbstverständlich ist, das Superphosphat und die Kalisulfate ihre alte Stellung in der Düngung bewahren, sondern es wird auch das schwefelsaure Ammoniak nach wie vor die Stellung unter den künstlichen Düngemitteln behaupten, die es Jahrzehnte hindurch zum Segen unserer Landwirtschaft wie auch unserer Volkswirtschaft eingenommen hat.

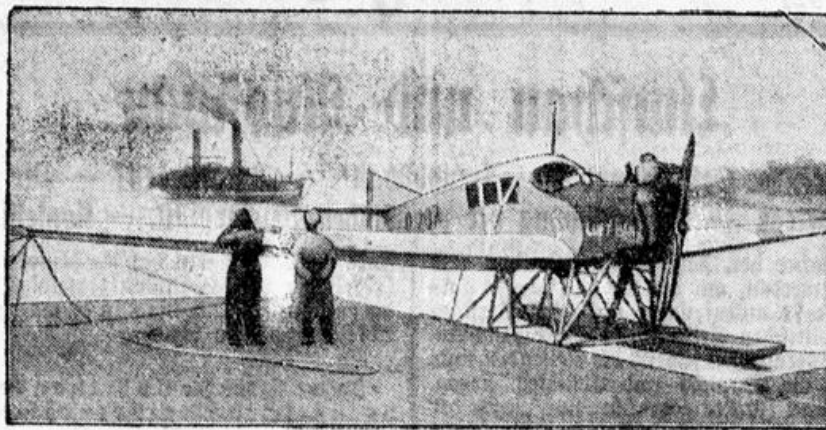
Kommen wir nun zur Frage, in welchen Düngemitteln geben wir die einzelnen Nährstoffe am zweckmäßigsten, so sollte über diesen Punkt der Konkurrenzkampf der Synthesate m. G. endlich aufhören. Ob ich z. B. die Phosphorsäure in Form von Knochenmehl, Rhenanaphosphat, Superphosphat oder Thomasmehl gebe — alle diese Phosphorsäuremengen, welche uns in diesen Düngemitteln zur Verfügung stehen, reichen heute bei weitem noch nicht aus, den Bedarf des deutschen Ackerbodens und unserer jetzt meist hochgezüchteten und daher hinsichtlich der Ernährung anspruchsvollen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen auch nur einigermaßen zu decken. Unsere Aufgabe sollte lediglich bei der Phosphorsäuredüngung sein, die Düngemittel zu wählen, die sich für die jeweiligen Bodenverhältnisse am besten eignen und die den Ansprüchen und dem Bedarf der einzelnen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen an Löslichkeit und Wirksamkeit am ehesten entsprechen, zumal die Preise für das Kiloprogent Phosphorsäure in den erwähnten Düngemitteln fast die gleichen sind, wenn man die Frucht einkalkuliert. Für die mittleren Lehmböden und mäßig kalkhaltigen Mergel- und Tonböden wird man die Phosphorsäure in leichtlöslicher und schnellwirkender Form geben, während man bei den Moor- und kalkarmen Sandböden der schwerer löslichen Phosphorsäure den Vorzug geben wird. Man kann ganz allgemein sagen, daß auf allen besseren Böden und zu den auf diesen angebauten meist anspruchsvolleren Pflanzen, wie Weizen, Zuckerrüben usw., die leicht lösliche Phosphorsäure, z. B. Superphosphat, den Vorzug verdient, während man auf den leichteren Böden Rhenanaphosphat, Thomas- oder Knochenmehl zur Anwendung bringen wird.

Wenigstens liegt der heutige Konkurrenzkampf auf dem Stickstoffdüngemarkt. Alle Stickstoffdüngemittel haben Vorteile, jedes für sich, aber auch gewisse Nachteile. Die Unterschiede in der Wirkung liegen teils im Gehalt an Stickstoff, der schwankt zwischen 15 bis 47 Prozent, dann aber auch in ihrer Leichtigkeit und rechtzeitigen Verwendung und nicht zuletzt in ihrer Leichtigkeit und Schwerlöslichkeit. So kommt z. B. für den Getreide- und Hackfruchtbau der Wirkungswert des Stickstoffs in Form der organischen Stickstoffdünger: Blutmehl, Wollstaub, Gaswasser, Horn- und Vedermehl nicht in Frage, da er vielfach vom Einfluß des Bodens und der dadurch bedingten Löslichkeit der schwer erziehbaren Eiweißstoffe abhängt.

Die Stärke der Düngung darf nun nicht schematisch erfolgen, denn das Düngungs- und Nährstoffbedürfnis einer jeden Pflanzenart wird in vielen Fällen auch durch die vorhergehende Frucht bedingt, sodas gewissermaßen die Fruchtfolge die Grundlage für die Anwendung der künstlichen und natürlichen Dünger abgeben muß. Je mehr alle Düngungsmaßnahmen in Beziehung zur Fruchtfolge gebracht werden, desto rationeller wird die Anwendung des Kunstdüngers sein und umso eher wird eine Rentabilität erwartet werden können. Selbstverständlich werden die Verhältnisse in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben verschieden zu beurteilen sein. Intensiv betriebene Wirtschaften mit einer erheblichen Ausfuhr an pflanzlichen und tierischen Produkten brauchen mehr Kunstdünger als extensiv, noch mit Brache und einem ausgedehnten Futterbau wirtschaftende und daher auch mehr auf Viehhaltung eingestellte Betriebe.

In keiner Zeit ist es notwendiger gewesen, dem deutschen Ackerhöfsternten abzurufen wie jetzt. So ist es mit Freunden zu begründen, daß heute die einzelnen Einzelsäte Filme vorführen, in denen hauptsächlich sog. Mangelversuche gezeigt werden. Man sieht hier, wie sich die mangelnde, ungenügende Düngung z. B. mit Kalk, trotz reichlicher Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure ungünstig auswirkt, und wie sehr in

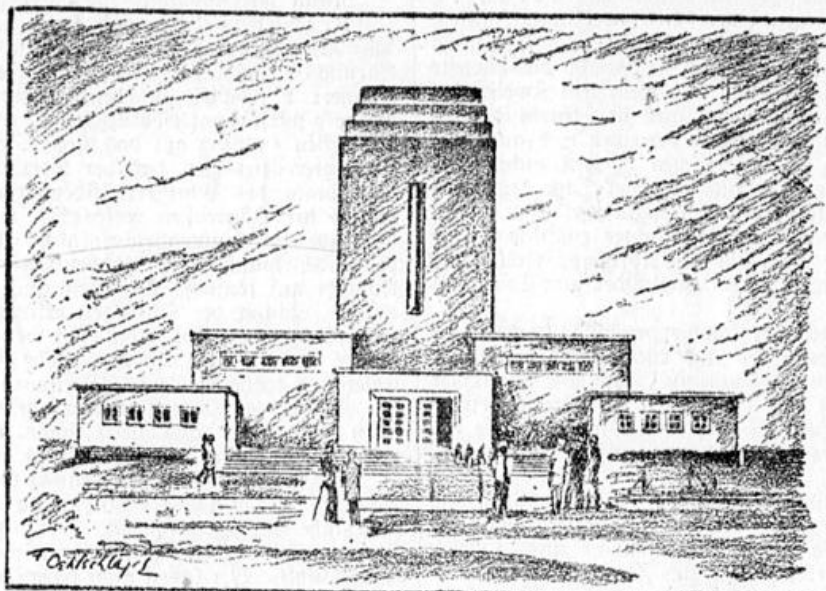
Eröffnung der Wasserfluglinie Köln-Rotterdam.



Der erste Start im Rhein.

Die Wasserfluglinie Köln-Duisburg-Rotterdam ist am 16. Mai eröffnet worden. An der ersten Fahrt in beiden Richtungen nahmen die offiziellen Vertreter der beteiligten Stadtverwaltungen und der Industrie- und Handelskammer teil.

Zur Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund.



Ein Hochhaus auf der Ausstellung.

erbaut von dem Deutschen Kohlen Syndikat, der Deutschen Superphosphat-Industrie und den Deutschen Kaliwerken. Originalzeichnung von Leffschläger.) Die diesjährige deutsche landwirtschaftliche Ausstellung findet in Dortmund statt und wird am kommenden Montag, den 23. Mai, feierlich eröffnet werden.

solchen Fällen die Ernte durch die gleichzeitige und ausreichende Düngung mit Kalk hätte erhöht werden können. Eine große Anzahl dieser Filme gelangt auch auf der Ausstellung in der D. L. G. in Dortmund dieser Tage zur Vorführung, und werden auch die Feldbündungsversuche des Rheinischen Bauernvereins aus dem letzten Wirtschaftsjahr durch die Leiter von vier verschiedenen Syndikaten in recht vielen Ausnahmen gezeigt werden.

Die chemischen Untersuchungen unserer Ackerböden können, zumal auf Phosphorsäure und Kalk, für uns allein nicht maßgebend sein. Abgesehen von Fällen wirklich großen Mangels an diesen Nährstoffen besitzen wir keine genügend sicheren Untersuchungsmethoden, um festzustellen, wie viel z. B. an Phosphorsäure, die durch Salzsäure oder durch ein anderes chemisches Mittel aus dem Boden gelöst wird, für die Pflanze zugänglich ist. Wir sind leider noch weit entfernt, von einer klaren naturwissenschaftlichen Erkenntnis der Vorgänge im Ackerbau, der physiologischen Bedürfnisse und Leistungen der Pflanze und der Einflüsse des Klimas sowie der Witterung. Die Anzeichen laufen da manchmal auf „Gefühlsfakten“ hinaus und diese können in einer exakten Wissenschaft keine Rolle spielen. Gewiß nicht in der kompliziertesten der angewandten Wissenschaft — der Landwirtschaft. Die moderne Steifigkeit bewirkt nun auch folgerichtig solche Gefühle nicht all zu hoch und verlangt nach sicheren Beweisen.

So kommen wir praktische Landwirte denn immer wieder auf die Feldbündungsversuche zurück und halten diese für wirklich brauchbar und beweiskräftig, zumal alle anderen Versuchsversuche, z. B. der Vegetationsversuch von Professor Mitscherlich in Königsberg, alle Mangelerscheinungen sozusagen unter einem Vergrößerungsglas betrachtet, die also beträchtlicher erscheinen lassen, als sie in der Natur wirklich auftreten. Bei den Feldbündungsversuchen müssen wir uns freilich über zwei Punkte klar sein: 1. daß er nur bei richtiger Anlage mit mehreren Vergleichsparzellen und sorgfältiger Durchführung unter Vermeidung aller Fehlerquellen zuverlässige Ergebnisse zeitigen kann, und daß 2. auch bei Lösung dieser nicht leichten Aufgabe erst eine mehrjährige Wiederholung als zuverlässige Unterlage für weitgehende Schlüsse benutzt werden darf.

Wir haben in diesem Jahre auch im Kreise Neuß wiederum eine Anzahl Düngungsversuche eingeleitet, die einer Befestigung lohnen. Eine ganz hervorragende Durchführung der Versuche bietet uns Herr Heintz, Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung des Städt. Krankenhauses zu Neuß. Herr Heintz ist praktisch und theoretisch geschult, der dortige landwirtschaftliche Betrieb, sowohl Feld- wie Gartenbau, ist nach jeder Richtung hin musterhaft geleitet.

Die Versuche, die Herr Heintz auch mit Roggen, Weizen und Hafer durchgeführt hat, sind außerordentlich gelungen. Einmaliges Getreide wurde bei 20 Zentimeter Kalkentfernung gedreht und an Saatgut je 25 Ar bei Roggen 35 Pfd., bei Weizen 65 Pfd. und bei Hafer 35 Pfd. verwandt. Der heutige Stand der Saaten ist geradezu ein idealer. Gelingen und sich überzeugen!

An den Düngungsversuchen des Rheinischen Bauernvereins im Kreise Neuß sind weiter beteiligt die Herren: P. Balzer, (Bühnen), Franz Bahr (Köln), Heinrich Bahr (Hörren), Hubert Bahr (Witten), H. Deder (Wankhof), P. H. Dörs (Hölsheim), Willy Hohenstein (Pongarthof), Karl Kallen (Mittelsamerhof), J. Keuten (Neuß), Geschäftsführer Heinz Krämer (Neuß), Andreas Hermann (Hölsheim), Ad. Herath (Kommerskirchen), Johann Orth (Neuß), Carl Meyer (Hölsheim), Bäckermeister Weig (Hölsheim), Bürgermeister Wiedenbrüg (Köln), Kreisgartenbauinspektor Zippelius (Kaarst).

Auf diese Versuche werde ich in einem späteren Berichte zurückkommen.

Humoristisches.

Humor in Anzeigen.

Eine Materialwarenhandlung ist wegen Altersschwäche zu verkaufen.

Auf dem Freiheitsplatz wird zwei Treppen hoch Reiterunterricht erteilt.

In einem Wochenblatte stand folgende Anzeige eines Leders, welcher seine Wohnung verändert hatte: „Ich wohne seit Omen mir gegenüber und bitte um Zuspruch.“

Eine gute Empfehlung.

„Was hat der Arzt zu dir gesagt, als du ihm erzähltest, du kumst auf meine Empfehlung?“ — „Er hat mir gesagt, ich müßte im Voraus zahlen.“

Bücherecke

Ein Roman des Deutschland.

Vor kurzem erschien im Verlage Alb. Langen, (München), ein Roman „Volk ohne Raum“ (2 Bde. geb. 20 M., geb. 25 M.) von Hans Grimm. Der Reichsheld der Südafrikaschenkt uns ein Werk, das in eines jeden Deutschen Hand gehört, besonders in die der reiferen Jugend. Der Dichter, der selbst lange Jahre in Südafrika war, zeigt uns Deutschlands Entwicklung vom Agrarstaat zum Industriestaat, seinen wirtschaftlichen Aufschwung, seine allmähliche Bevölkerungszunahme, seinen wachsenden Raumbedarf und seine endliche Überbevölkerung, die zur Auswanderung zwingt. Wir sehen die Not, die den Bauernsohn grausam von der ererbten Scholle reißt und ihn zum heimat- und beschloßen Lohnarbeiter macht. Mit Spannung wird jeder den Weg des westfälischen Bauernjungen Cornelius Frieboht verfolgen. Er führt durch die heimischen Wälder und Steinbrüche, durch Werkstätten und Kavernen, durch ein Ruhrbergwerk, über afrikanische Wälder und Schlachtfelder. In genialgeschwungener Kurve mündet er wieder durch englisch- und portugiesisch-afrikanische Zuchthäuser in den heimatischen Fluren.

Ein rechtes Jugendbuch, das Grimm mit seinem Herzblut geschrieben, diese Geschichte von der großen und keuschen Liebe des Cornelius Frieboht zu dem schönen Kinde Welfene, von der Not und dem Ringen und Kämpfen der deutschen Brüder um Licht und um Brot und um Freiheit. Spannend und interessant wie kaum eins. Aber nicht phantastisch wie Carl May, sondern ein Wirklichkeitsroman. Wenn wir die deutsche Jugend für die Idee des Auslands- und Grenzdeutschums gewinnen wollen, brauchen wir ihr nur dies Buch in die Hand zu drücken. Grimm entwirft vor uns die gewaltigen Probleme, die seit fünfzig Jahren die Wirtschaft- und Sozialpolitiker beschäftigen, und ihrer Lösung: Kolonien.

Trotz verchiedener Mängel (kein positiver Standpunkt zur Religion und allzuviel Idealismus) ist das Werk vor allem der reiferen Jugend aus warmen zu empfehlen. Da es den meisten unmöglich ist, das Buch wegen des teuren Preises zu kaufen, ist es lobend hervorzuheben, daß die Verlagsstelle für männliche und weibliche Jugendpflege in Düsseldorf den Roman erworben hat. Mögen die anderen Bibliotheken es nachahmen.

J. L.

Auf einem Riesengelände wird am Dienstag die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund ihre Wanderausstellung auf sechs Tage eröffnen. Aus ganz Deutschland, besonders aus Rheinland und Westfalen werden 350 000 Besucher erwartet. Gestern fand eine Vorbesichtigung durch die rheinisch-westfälische Presse statt.

Ein Rundgang.

Noch herrscht auf dem Plage ein reges Leben. Heberall wird eifrig gearbeitet. Dem am Eröffnungsmorgen, Dienstag, den 24. Mai, muß das Wert in allen seinen Theilen vollkommen fertig sein. Ein dreigeschosses Eingangsthor führt in die Ausstellungshalle. Davor und dahinter sind schmale Grünanlagen. Zu beiden Seiten der einzigen Geschäftszimmer des kaiserlichen Landwirthschaftsvereins untergebracht. Am „Gabelentempel“ vorbei, in dem die Pferde für den Wettbewerb untergebracht sind, führt der Weg über den Ställen der 300 Warm- und Kaltblutpferde. Dort im Großen Ring werden täglich die preisgekrönten Tiere vorgeführt und außerdem in den Nachmittagsstunden ein Reit- und Fahrturnier abgehalten. Zur Seite liegen die Sammelringe. Wir kommen an den Käufen der verschiedenen Fingerringstände vorbei zum Dorrkorn, das beschränkte Filme der Landwirthschaft zeigen wird. Daran reiht sich eine „Erschershaus für Unfallverbütung“. Der Weg führt weiter zu den Kleintierställen. Hier sehen wir die schmutigen Ziegen der verschiedenen Rassen nicht nur in Einzeltäfen aufgestellt, sondern auch ganze Zuchtsfamilien in Ausläufen im Freien.

hundert und acht ganze Hektarfläche in Aulungen ist freigegeben. An den Beregnungsanlagen vorbei kommen wir zur Sonderchau. Der Industriearbeiter als Kleingärtner*, die auch abschredende Beispiele falscher Anlagen enthält. Auch Stallanlagen für Kleintiere sind aufgeführt. An dem Stande der Bieneenzucht vorbei geht es zu den Zelten der Schweine, Schafe und Rinder. Fast alle deutschen Tierställe sind vertreten. In der Nähe der Rinderställe steht die Rockefellerstalle, in der die Ereignisse der Rinderzucht gezeigt und zur Kopie gegeben werden. Als weiteres landwirtschaftliches Ereignis kommt das Obst und Gemüse in einem besonderen Zelt zur Schau.

Das Hauptziel des Ausstellungsfeldes nehmen die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ein. In den Vordergrund treten die Maschinen und Geräte, die durch Kraft angetrieben werden. Der „Eckstrohof“ zeigt, wie fast alle Arbeiten in Haus, Hof und Feld mit Hilfe des elektrischen Stromes ausführbar sind. Umfangreich sind die Darbietungen der Erzeugnisse. Die deutsche Saatgut zeigt ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Feldbaues. Der deutsche Tier- und Pflanzenschutz veranschaulicht seine Bedeutung. In einem besonderen Zelt bringt die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen ihre Arbeitsgebiete zur Darstellung.

Ein solcher kurzer Rundgang zeigt auch den weniger Eingeweihten die hohe Bedeutung der Landwirtschaft, den innigen Zusammenhang der Landwirtschaft mit allen anderen Berufen und Betriebszweigen.

Wir werden auf die Einzelheiten noch zurückkommen.

Präsident Doumergue in der traditionellen Tracht der Oxforder Universität in Begleitung des Bizekanzlers Gave. — Die Ehrenpromotion des französischen Staatspräsidenten in Oxford erfolgte im Rahmen der Ehrungen, die Doumergue anlässlich seines Besuches in London zugebadet waren.

Tagung des Deutschen Maschinenfabrikervereins Gruppe
Rheinland.

Am vergangenen Sonntag fand im Vereinshaus in Cleve eine Buchdrucker-Tagung des Unterbezirks im Nieder-rheinischen Bezirksverband statt, verbunden mit der Früh-jahrsversammlung des Deutschen Maschinensetzervereins Gruppe Rheinland. Kollege Schmidt (M.Gladbach) sprach als Vorsitzender des Niederrheinischen Bezirksverbandes dem Unterbezirk den Dank aus für die freundliche Einladung und gab einen Überblick über den Bezirk und den Unterbezirk. Seine Worte gipfelten in der Mahnung: Treue zum Guten-berghaus als christlicher Gesellschaft Deutscher Buchdrucker!

Seine Sekretärin Klilas (Essen) sprach über das Sparten-
system innerhalb des Bundes. Gerade im Buchdruckgewerbe
müsse die Fortbildung gepflegt werden. Den Tüchtigen allein
seien im Gewerbe die Wege geböhnt. Er erwähnte den Gra-
phischen Zirkel, die Maschinensektoren sowie die neuge-
gründete Druckersinnung und deren Zweck.

Herr Dipl.-Kaufmann Bester (Gießen) hielt einen Vortrag über die Herstellung der Druckfarbe und ihre Verwendung im Druckerfaale. Zum Schlusse seiner Ausführungen überreichte

steht uns näher, als der ausländische Produzent. Darum kaufen wir seine Produkte, zumal, da nur so durch Deckung des Bedarfs im Inland unsere deutsche Wirtschaft wieder gesundet.

er den Anwesenden eine geschmackvolle Mappe mit farbigen Probedrucken der Firma Jänecke & Schneemann.

Als nächster Tagungsort des Unterbezirks wurde E m m e r i c h gewählt.

Die im selben Hause tagende Maschinenseher-Versammlung der Gruppe Rheinland des Deutschen Maschinenvereins war ebenfalls gut besucht. Der Vorsitzende, Kollesch, M. a. N. (M. B.) hat einen Jahresbericht über den Stand des Vereins im Kreis zu verlesen. Ein gutes Bild über den Zuwachs und die Spartenbelegung ergab. Der übrige Teil der Tagesordnung erforderte sich auf engere Sparten zu fragen. Die Berichte der einzelnen Delegierten sind als günstig anzuführen. Kollesch, Kitta's (Effen) sprach von der Spartenarbeit des Maschinenvereins. Die Aussprache war eine sehr rege. Nach Erledigung der organisatorischen und fachtechnischen Fragen wurde die Neuwahl des Vorstandes getätigt, wobei der bisherige Vorsitzende M. a. N. (Neuß) einstimmig wiedergewählt wurde. Es wurde ihm der Dank der Versammlung für seine aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen. Als nächster Tagespunkt wurde dann einstimmig Köln bestimmt. Mit einem Appell an die Mitgliedsfreier Mitarbeiter im Dienste der Sparte und des Bundes schloß Vorsitzender M. a. N. die attergend verlaufene Versammlung.

Um 1 Uhr fanden sich dann die Teilnehmer beider Tagungen wieder zusammen zum gemeinschaftlichen Mittagessen. — Anschließend folgte ein Rundgang durch die alte Herzogstadt mit einer Besichtigung des Wahrzeichens Glevs, der Schwanenburg. War zu schnell verfloßen die gemächlichen Stunden.

Markt-Bericht der Straßener Obst- und Gemüse-Versteigerung
vom 19. Mai 1927.

		9. Ditt.		9. Ditt.
		von bis		von bis
Kartoffeln			Blumenkohl I	je 100 Stk.
Industrie	je 100 Rfb.	7. 7.50	Blumenkohl II	35. 47.
Kohlschaber		5. 11.	Blumenkohl III	16. 26.
Kürb.		15. 70.	Salat I	9. 15.50
Kornat		10. 10.	II	8. 10.
Tomaten		110. 10.	Freibausgart. I	35. 48.
Kreberren	je 1 Rfb.	1.08 2.	II	25. 33.
Parangel I	p. 100 Rfb.	77. 82.	III	15. 20.
Parangel II		55. 58.	Düenerer	p. St.
unverparael		55. 58.	Entenreier	10. (0.50)
Notte 90 Jahren I	je 100 Bb.	18. 21.	Gänseleier	0.80 0.85
Notte 90 Jahren II		10. 17.	Tunae Sagnen je 1 St.	2.30 2.58
Rechnun		1. 10.	Butter	p. Rfb.
Sonnengrün		1.20 3.30	Sei	1.56 1.60
Porree	je 10 St.	1.50 3.30	Wasserkäse	je 100 Rfb.

Das interessiert Sie auch Sie! Sie können jetzt bei uns Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung genau so vorteilhaft kaufen!

Es ist soweit!

Maikäfer - Pfingsten - neue Kleidung - der Gedanken-sprung ist nicht schwer.

Diesmal sollte Ihr Pfingst-Programm sein:

„Besser gekleidet für weniger Geld“

Das können Sie erreichen, wenn Sie bei uns kaufen, und unter einer ungeheuren Auswahl - besonders auch in großen Weiten - das aussuchen, was Ihnen am besten gefällt.

Welche Ideen Ihnen auch vorschweben, welcher Geschmackssrichtung Sie auch huldigen mögen,

Sie finden's bei uns billiger als Sie dachten!

Düsseldorf
Schadow-Str. 79-85

Unsere Geschäftsräume sind von 9-7 Uhr ununterbrochen geöffnet!

C & A
BRENNINKMEYER

- Sehr gesucht, da allein richtig: das hoch-elegante Sommer-kleid aus bunt bedrucktem Voll-Volle. Helle Weste, dunkler Saum, Herz-Druckmuster
- 13⁵⁰
- Aermellos, die frische Mode für das hoch-elegante Sommer-kleid aus bunt bedrucktem Voll-Volle. Helle Weste, dunkler Saum, Herz-Druckmuster
- 26⁰⁰
- Der sportliche Stadti- u. Reismantel aus dem neuen hellen Herren-stoff mit dezentem Fadens-karo. Sehr gut verarbeitet - schenken Sie sich!
- 29⁷⁵
- Smoktrench über feinen Hobfalten ist die tolle, reiche Gar-tur an diesem eleg. Sommer-mantel. Aus-schön. Ripa in viel Modenfarb.
- 24⁷⁵

Neudruck von 1922

A detailed black and white illustration of a bottle of Macall's Whisky. The bottle has a dark, rounded body and a long, slender neck. A label on the neck features a diagonal band with the word 'Macall's' written on it. The main label on the body of the bottle is rectangular and contains the text 'Macall's Whisky' in a stylized font, with a small crest or logo below it. The bottle is shown standing on a flat surface, with a small shadow cast to its right.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze. —

wenn man Seife erst in kleine
Stückchen schneiden muß, ehe man
sie für Wäsche und Waschmaschine
gebrauchen kann. Und doch machen
sich viele Hausfrauen diese Mühe,
um ganz sicher zu sein, gute reine
Seife zu haben. Wie bequem ist da-
gegen Sprühseife! Diese kleinen
Körnchen geben im Nu eine gute
Lauge, auch zum Putzen und zum
Schrubben.



Stadt-Nachrichten.

Neuß, 21. Mai 1927.

Zentrumspartei Neuß-Stadt. Die Vertrauensleute der Zentrumspartei aus dem Wahlbezirk 24, umfassend die Straßen Burgunder-, Kellen-, Ketteler-, Kiers-, Plant-, Römer-, Ubierr-, Weißenbergerweg und Vereinsstraße werden zu einer Besprechung, die in der Bewahrschule Frankenstraße, abends 8 Uhr, stattfindet, freundlichst eingeladen.

Der kath. Arbeiterverein der Münsterparze macht auf den Vereinskalender aufmerksam. Es wird am Sonntag ein schöner Ausflugsabend veranstaltet.

Verein kath. Kaufm., Geschäftsm. und Beamten Neuß. Montag 7-1/2 Uhr Bibliothek. Anstatt des Vereinsabends findet am Montag eine Abendwanderung statt. Treffpunkt 1/2 8 Uhr im Vinzenzhaus. Mittwoch 8 Uhr: Jugendabend. Donnerstag (Christi Himmelfahrt): Goutag in Krefeld. Eventuelle Nachmeldungen zur Goutagung spätestens Montagabend.

Internationaler Geiellentag in Wien. Alle diejenigen, die sich am internationalen Geiellentag in Wien beteiligen wollen, auch die passiven Mitglieder, werden am Montag abend zur Vereinsversammlung des Geiellentages eingeladen. Es soll dort die Frage der Beteiligung an der Sonder-Rückfahrt des Düsseldorf-Berliner Geiellentages erörtert werden.

Rheinisches Städtebündeltheater. Auf die morgen Abend 8 1/2 Uhr stattfindende letzte Wiederholung des Schwanen-„Charles Tante“ wird noch einmal besonders hingewiesen.

Ruhestandsbeamtenverein Ortsgruppe Neuß. Auf die am Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant Rudolf Jäger, Niederstraße, stattfindende außerordentliche Hauptversammlung wird besonders hingewiesen. (Siehe Anzeige). Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Freiwillige Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz. Der Vorstand der Sanitäts-Kolonnen bringt nachstehende Ausführungen zur öffentlichen Kenntnis. Im letzten Halbjahre wurden erhebliche Anschaffungen gemacht. Nachdem 1925 schon 20 Mitglieder mit Uniformen ausgestattet worden sind, haben jetzt wiederum 30 Mann vollständige Dienstbekleidung erhalten, die eine Aufwendung von 1650 Mark erforderten. Für 30 große Verbandstaschen wurden 925 Mark, für 30 Verbandstaschen 252 Mark, für einen Aftersack 137 Mark, für Verbandstoffe, Scheren und Pinzetten 380 Mark, für Gamaschen 45 Mark verausgabt, in Summa 3389 Mark. Es sind nunmehr etwa 80 Mannschaften in der Stadt eingerichtet, wo erste Hilfe geleistet werden kann. Die Wohnungen der Sanitätsmannschaften sind durch das Rote Kreuz im weichen Felde kennzeichnend gemacht und wir bitten die Mitbürger, diese Hilfsstellen im Notfall in Anspruch zu nehmen. Wir verstehen aber auch nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitglieder der Kolonne nur beauftragt sind, die erste Hilfe zu leisten, das heißt, bei jedem Unfallsfall nur einen einmaligen Verband anzulegen und sich unter Umständen Rat machen, wenn sie ihre Hilfe auf weitere Behandlung des Verletzten ausdehnen, weil sie diese unbedingt dem Arzte zu überlassen haben. Die großen Anschaffungen und Einrichtungen sind der Kolonne möglich geworden, durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Stadtverwaltung, des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk und der zahlreichen Gönner und Freunde aus dem Kaufmannsstande, die jedes Jahr ihre Spenden in freundlichster Weise zur Verfügung stellen. Allen sei hiermit der herzlichste Dank öffentlich ausgesprochen.

Der Verein ehem. Hohenloher-Jünger Nr. 40 hält morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Büchel 50 seine Monatsversammlung ab. Alle ehem. 40er von Neuß und Umgebung, auch solche, welche dem Vereine nicht angehören und sich am 30. und 31. Juli an der Wiederkehrsfest in Krefeld beteiligen wollen, mögen sich in der Versammlung melden. Die Fahrt wird am 30. Juli mittels Sonderzuges zu billigen Fahrpreisen (4. Klasse) angetreten. Familienangehörige können sich zum gleichen Preise anschließen. Schriftliche Anmeldungen werden vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Rentner Josef Tappermann, Erftstraße 46, bis zum 1. Juli entgegengenommen.

Allgemeine Jülicher, Jülicherlands, Dreißigener, Ahlendorfer gerade Nummern und Grefrathweg. Die Nachbarschaft wird auf morgen Sonntag, den 22. cr., nach der letzten Hl. Messe im Vereinshaus Bergheimerstraße herzlich sowie dringend zur Besprechung eingeladen. Zur Tagesordnung steht die Besichtigung der Zeichnung für den angestrebten Fronleichnamssaltar. Damen und Herren, die zur Verschönerung dieses Festtages mitwirken wollen, sind herzlich eingeladen.

Der Neusser Bühnenverein begibt am Sonntag, den 22. Mai, sein Frühlingsspektakel im Atlantiksaal. (Siehe Anzeiger). Ihre goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Dachdeckermeister Heinrich Weder und Frau Josefine geb. Busch. Die Nachbarn haben das Wohnhaus des Jubelpaares auf dem Sammtorwall und die Straße festlich geschmückt. Die feierliche Eingeweihe fand heute morgen in der Münsterkirche statt. Der Jubelbräutigam steht im 76. und die Jubelbräut im 72. Lebensjahre. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig. Der Männergesangsverein „Eintracht“ wird dem Jubelpaar heute abend ein Ständchen bringen, während die Nachbarschaft heute nachmittags ihre Gratulation darbringen wird.

Die Besucher unserer öffentlichen Gartenanlagen bemerken zur Zeit eine Anzahl Gehölze, welche ihre besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Wohl das größte Aufsehen erregen die im alten Stadtpark auf der großen Rasenfläche in der Nähe des Weißenstehens Paulownia imperialis, Bäume, die in Japan ihre Heimat haben und zur Zeit mit blauen Blüten überfüllt sind. Die Blüten erscheinen sehr selten, da die Blütenknospen meistens im Winter erfrieren. In der Promenade auf der Rasenfläche am Wasserturm stehen ebenfalls einige Exoten, wie der Tulpenbaum (Liriodendron tulipifera), benannt nach den gelblichweißen, einer Lilie ähnlichen Blüten. Ferner der Trompetenbaum (Catalpa bignonioides). Da das Holz sehr markreich ist, fertigen die Eingeborenen daraus wohl Trompeten. Die rötlichweißen Blütenrispen erscheinen wie beim Tulpenbaum im Juni. Auch steht dort ein Götterbaum (Ailanthus glandulosa). Leider ist der alte Veteran am Absterben, da ein starker Sturm ihm den Stamm brach. Ein interessanter Baum steht in der Promenade noch auf der Rasenfläche vor der Jugendherberge. Es ist eine Ginkgo biloba, ein Baum, der zu den Nadelgehölzen gehört. Die vorgenannten Bäume wie auch noch viele in unseren Gärten angepflanzten Gehölze haben ihre Heimat in China und Japan, haben sich jedoch an unser heimisches Klima gut gewöhnt.

Die Hausdurchsuchung bei der „Arcos“.



Das Bild zeigt rechts einen der in der Wand des Sowjethauses eingebauten und von der Londoner Polizei erbrochenen Geheimschränke. Links: der ebenfalls gewaltsam geöffnete Geldschrank im Zimmer von Lindorf, des Leiters der „Arcos“. Die Durchsuchung der Räume der „Arcos“ dauerte vier Tage. Die Metalltüren der Geldschränke sind mit Bohrmaschinen geöffnet worden und zwar nach einem Plan, den die Hersteller dieser Geldschränke für die Polizei ausgearbeitet haben.

Der „Jungflieger“, die im zweiten Jahrgang erscheinende Zeitschrift zur Förderung des Fluggedankens in der deutschen Jugend (Berlin W. 35, Blumeshof 17) bringt in ihrer neuen Nummer einen Aufsatz von Dr. H. Kaelin vom Forschungs-Institut auf der Wassertruppe: „Physio-physiologisches Bildungsproblem und Arbeitsunterricht im Segelflug“, ferner Abhandlungen von F. Stamer, Leiter der Segelflugschule der Rhön-Kolossen-Gesellschaft, Wassertruppe: „Wie werde ich Segelflieger?“ und L. v. Mündow: „Graf Zeppelin, der Idealist und Führer“. Gottlob Epenlaub hat eine gelungene Schilderung über seine ersten Segelflüge beigezeichnet. Daneben wird berichtet von Gleitfliegen, Eisprung, Gewitterfliegen, fliegenden Nachfahren, Hüpfballons, Geländeausswahl für Modellfliegen usw. Auch von der Förderung des Segelfluges durch Kurorte weiß der Jungflieger zu berichten; ferner tritt er ein für Aufnahme des Gleit- und Segelfluggeländes in das Spielplatzgesetz. Die Jugend selbst hat Bilder und Gedichte gesandt; sie wird zu weiterer Mitarbeit aufgefordert durch Ausfindigmachung neuer Gleit- und Segelfluggeländes, von Jugendherbergen, Stützpunkten usw., die als Stützpunkte für den Gleit- und Segelflugsport dienen können.

Was hat der Städter von der Dortmunder Wanderausstellung zu erwarten? Wenn am Dienstag, den 24. Mai, die Wanderausstellung am Westfalenpark in Dortmund (24. bis 29. Mai) ihre Tore öffnet, so rüstet sich auch der Städter, um an dieser Heerfahrt der Landwirtschaft teilzunehmen. Bisher hat noch in jedem Jahre die deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung endlose Scharen von Städtern hinausgelockt, die sich allgemein äußerst befriedigt ausgesprochen haben. Schon heute zeigt ein Rundgang durch den Ausstellungsort, der sich farbenprächtig in der Mänsche spiegelt, welche Fülle lebendiger Anschauung und Belehrung sich gerade auch für den Städter bietet, das um so mehr, als bei dieser Ausstellung mitten im Industriegebiet der Städter im besonderen Maße berücksichtigt worden ist.

Was ist es nun, was den Städter, der auf Gedeih und Verderb mit der Landwirtschaft verbunden ist und ihre Bedeutung unbedingt erkennt und anerkennt, hier in erster Linie anzieht? Sind es die edlen Pferde und glattgestrichelten Rinder, sind es die kaum übersehbaren Maschinen und Geräte? All dieses ist es freilich — aber nicht allein. Die fesselnden Vorführungen im großen Ring, das Reit- und Fahrturnier, die weltfährlichen Wettbewerbe, die dinstags in besonders großer Zahl erscheinen werden, die Turnspiele der Stadt- und Landjugend — all das wirkt ungemein anziehend. Die Geflügelauflistung mit den beiden geschlüpften oder gerade schlüpfenden Küken hat für jeden Städter viel Anziehungskraft. Die munteren Fische in den Aquarien von der Brut bis zum bemockten Haupt der Karpfen, Schleien und Forellen fesseln den Blick. In der Motortesthalle bilden die Milch-, Butter- und Käseproben eine erwünschte Gelegenheit zur Prüfung und zur Stärkung. In der Traubenweinstockhalle wird zu wirklich mäßigen Preisen der edle Wein geprobt, ebenso in der Obstweinstockhalle der Obst- und Beerenwein. Die Sonderausstellung „Der Industriearbeiter als Kleingärtner“, die von der D. L. G. gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Münster und der Gartenverwaltung der Stadt Dortmund veranstaltet ist, zeigt musterhaft angelegte Schrebergärten und Stellungen mit Kleinvieh. Im Glastrohof ist von der Wohnung bis zum Stall, vom Staubsauger bis zur Melkmaschine, alles elektrisch angetrieben. Schon das Gebäude selbst in der Form eines farbenfrohen westfälischen Bauernhauses ist eine Sehenswürdigkeit. Hier werden sich die Besucher der Stadt und gerade auch für den Stadthaushalt manche Anregung mit heimeligen. Darüber hinaus ist der Haushalt in der Erzeugnis-Abteilung sowohl als auch in der Maschinen-Abteilung hervorragend berücksichtigt und für die Stadt- und Landfrau voller Anregung und Belehrung. Das Dorfino als Freizeitspiel ist eine mit Spannung verfolgte Ereignis. Schon die Stadter selbst in ihrem frischen Grün und ihrem Blumenschmuck erfreuen das Herz. All das sei nur gestreift. Der Tag, den der Städter diesem Unternehmen widmet, gehört sicherlich zu den Sonnentagen seines Lebens.

Verantwortlichkeit der Stallschreiber bei Milchfälschungen. Der Stallschreiber Martin Berg und der Leinwand Peter Ganter von Reinward waren wegen Milchfälschung zu je 150 Mark Geld-

strafe verurteilt worden, weil bei einer Prüfung die Milch einen wenn auch geringen, so doch über das zulässige Maß hinausgehenden Wassergehalt aufwies. Gegen diese Verurteilung hatte der Leinwand für sich Revision beim Oberlandesgericht beantragt und geltend gemacht, daß sein Schreiber ja schon in der Vorführung zugegeben habe, den übermäßigen Wassergehalt durch mangelnde Sorgfalt beim Spülen der Kannen verursacht zu haben. Der Strafsenat kam aber zur Verurteilung der Revision, da es Pflicht des Angeklagten gewesen sei, den eigenen Betrieb mit der Sorgfalt zu überwachen, die ein mehrmaliges Verwässern der Milch, wie es der Vorderrichter einwandfrei festgestellt habe, unmöglich mache.

Gewinnliste. Auszug der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie. Gewinne 2. Klasse. Ohne Gewähr mitgeteilt von der staatlichen Lotterie-Einnahme Meyer, Niederstraße 62. Die eingeklammerte Zahl ist die Gewinnsumme. Nr. 4328 (90), 3007 (300), 3557 (90), 9113 (180), 9202 (180), 37 593 (5000), 37 935 (90), 38 000 (90), 38 174 (1000), 42 619 (500), 43 619 (180), 54 521 (300), 60 113 (180), 61 222 (1000), 88 448 (300), 116 398 (90), 116 262 (180), 119 318 (800), 119 904 (90), 140 525 (180), 119 599 (1000), 184 759 (90), 203 478 (10 000), 290 754 (180), 290 622 (2000), 290 682 (90), 312 226 (300), 312 056 (90), 339 175 (90), 339 182 (90), 339 184 (90).

Ein Besuch beim Bildhauer.

Von der Tüdingstraße zur Schorlemerstraße ist's nicht weit. Und so war denn die Oberprima bald an der Stadtgarten-ede versammelt, bereit, von der gütigen Erlaubnis des Herrn Oswald Gausin, seine Werkstatt zu besichtigen, Gebrauch zu machen. Es war so ein richtiger, sonniger Maienmorgen, einer von den schönen Tagen, an die man auch später noch zurückdenkt. Wir waren froh und erwartungsvoll.

Es ist ein Vorteil der neuen Lehrpläne, daß sie der Belehrung über die Dinge der Kunst etwas Raum gönnen. Als wir Allen noch in die Schule gingen, zeichneten wir nur Vorlagen ab, wenn's hoch ging, auch noch Gipsmodelle. Spätere Lehrpläne brachten die Wirklichkeit an die Jungen heran; sie durften auch malen und modellieren. Und jetzt — jetzt fassen wir gewissermaßen den Künstler am Rockzipfel. Wir betrachten nicht nur die fertigen Kunstwerke in der Ausstellung im Museum und das edle Kunstgewerbe in der „Kunststube“ — wir gucken sogar dem Künstler in den Kochtopf. Wir wollen sehen, wie das entsteht. Erst wenn man weiß, wie ein Ding sich entwickelt, kennt man es ganz. Erst dann kommt man in innigste Berührung mit der Kunst.

Nun standen wir im Atelier drin und waren gleich in der rechten Stimmung. Die Wände waren in einem warmen und doch gedämpften Violett gehalten, ein feiner Hintergrund für plastische Figuren. Ein paar Oberlichter sorgten für intime optische „Reflexion“. Hier war alles auf Arbeit gerichtet. Nur in der Ecke sah man ein Ruheplätzchen. Die kleinen Fenster dort, die zum Vorgarten gehen, hatten gelbe Vorhänge; die Sonne lag darauf. Und dieses Gelb bildete zu dem Violett der Wände die ergänzende harmonische Farbe.

Als bald begann der junge Meister, uns in seine Geheimnisse einzuführen. Er zeigte uns, wie Skizzen in kleinem Maßstab, in Ton oder in Plastilin den Entwurf für das Endwerk bilden. Das ist bedeutungsvoll. Es zeigt das organische Werden. Beim Menschen wächst auch nicht zuerst ein Arm und dann der Kopf usw. Sondern alles ist gleich da, aber noch im Anfangsstadium. Beim Aufbau machen wir auch zuerst eine Disposition und beim Zeichnen einige Umrissstriche. Und während Gausin erklärte, arbeitete er auch und fügte ein Tonklumpchen zum anderen. Bei den Entwürfen zu Grabdenkmälern wies er hin auf die Verbindung von Plastik und Architektur. Wir sahen einige Kinderbildnisse in verschiedenem Entwicklungsstadium. Er erzählte uns von dem Gerüst, das dem Tonmodell die Festigkeit gibt, und machte uns aufmerksam auf die andersartige Behandlung von Haar und Fleisch. Wir ahnten, worauf es ankommt. Von der Rundplastik ging's zum Relief. Dieses ist schwieriger als die Vollplastik, wenn es auch weniger Arbeit macht. Es interessierte uns zu erfahren, wie lange so eine Sache dauert. Wir freuten uns, in einer Figur das Porträt eines Herrn zu erkennen, der zu den verdientesten Persönlichkeiten unserer Stadt gehört. Dann bekamen wir einen kleinen Vortrag über das Charakteristische im Ausdruck bei jüngeren und älteren Gesichtern und bei verschiedenen Typen der Gesellschaft. Auch darüber, wie der Künstler sein Modell kennen lernen muß. Vom Tonmodell wird ein Gipsabguß gemacht. Und danach kommt die eigentliche Ausführung in Bronze oder Marmor. Alles wurde ausführlich geschildert. Fragen ergänzten das Verständnis der Einzelheiten. Die Punktmaschine wurde vorgeführt und die Bearbeitung des Marmors praktisch gezeigt. Endlich kam Gausin am Beispiel einiger Figurengruppen symbolischer Art noch auf zeitgemäße Stilfragen zu sprechen. So hatten wir bald einen kleinen Einblick in die Entstehungsgeschichte des plastischen Kunstwerks gewonnen. Denn um mehr konnte es sich nicht handeln. In einer Stunde kann man die Kunst nicht erfassen. Und die jungen Leute sollen nicht glauben, sie hätten jetzt ausgerechnet, um über alles reden und urteilen zu können. Das Wichtigste ist, daß die Bewunderung und der Respekt vor dem Kunstwerk lebendig werden, vertieft durch die relative Einsicht in die Voraussetzungen dieses Stöckwerkes im Gebäude der geistigen Kultur. Mit herzlichem Dank nahmen wir Abschied von unserem freundlichen Gastgeber.

Das ist der Sinn des Kunstunterrichtes: mitzuhelfen an der Bildung des harmonischen Menschen. Gewiß, man kann ein Ingenieur werden und viel Geld verdienen, ohne jemals Fühlung mit der Kunst genommen zu haben. Aber hinter aller Technik muß vernünftigerweise immer wieder der Mensch stehen. Das Ziel ist doch die Beherrschung der Umwelt und die Selbstbehauptung des Menschen. Zum wahren Leben gehört mehr als nur Wissen und mehr als Macht. Diese sind Ausgangspunkt und Sprungbrett. Jetzt gilt es, sich zu jenen Dingen zu wenden, die dem Leben Bestand und Dauer verleihen. Der Mensch mit dem rohen Gefühlsleben schlägt die falsche Richtung ein. Der Mensch, dessen Gesichtsmaße gebildet ist, d. h. der natürliche Mensch, ergreift das Edle. Diesen letzten Adel der Seele zu befördern — das ist die Aufgabe der Kunst, das ist der Dienst, den sie uns leisten kann. Deshalb muß der Mensch in der Schule nicht nur Kenntnisse erwerben und denken lernen, sondern ebenso wichtig ist, daß er Sinn bekommt für die Schönheit und die Macht des Gefühls. Diesen Sachverhalt intuitiv erfasst zu haben, ist der Ruhm der alten Griechen. Ob wir gelehrten und geschäftigen Menschen der Jetztzeit ihn jemals erfassen werden, ist eine nicht beantwortbare Frage an die Zukunft.

Rundfunk.

Sonntag, 22. Mai.

Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 289), 9.00: Köln. Morgenfeier. 11.00: Köln. Goethe. 11.30: Übertragung der Beethovenfeier aus Bonn. 13.00: Köln. Kammermusik. 14.30: Münster. Musikliteratur. 15.00: Die deutsche Fußballmeisterschaft. 16.30: Köln. Einblicke in die deutsche Kultur. 17.00: Köln. Plauderei über das Beethovenhaus in Bonn. 17.30: Köln. Tannhäuser. 18.30: Köln. Was ist ein Kunstwerk? 19.00: Köln. Sport. 19.15: Bonn. „Missa solennis“. Anschließend Köln: Sport. 21.00: Münster. Dichtungen aus Altdeutsch. 22.50: Münster. Tannhäuser.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6), 8.00: Morgenfeier. 11.00: Sternstunde. 11.30: Beethoven-Feier auf dem Münsterplatz vor dem Beethoven-Denkmal in Bonn. (Siehe Programm Berlin.) 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Dichtparade des Frankfurter Linienballons. Vortrag mit Vorführungen eines Trommler-Korps. 18.00: Georg Büchner. 19.00: Hermann August Heberers eigene Werke. 20.00: „Tilch“. 20.30: Internationaler Rederabend. 21.30: Konzertabend für zwei Klaviere. Anschließend Sportnachrichten; dann bis 0.30: Tannhäuser.

Berlin (Welle 483,9), 9.00: Morgenfeier. 11.30: Beethoven-Feier auf dem Münsterplatz vor dem Beethoven-Denkmal in Bonn. 12.15: Festakt in der Beethovenhalle. 14.30: Die Briefmarken der Türkei. 15.00: Erfränkungen der Sonntagskinder. 15.30: Märchen von H. Ch. Andersen. 16.00: Berliner Humor. 16.30: Kapelle Gebel der Steiner. 19.05: Der Rundfunkfilm. 19.30: Burgen und Sagen des Rheins. 19.55: Vom magischen Kult-Tanz zum modernen Tanz-Drama. 20.30: Konzert. 22.30—0.30: Tannhäuser.

Hamburg (Welle 394,7), 8.25: Zeit, Wetter, Preise. 8.50: Wirtschaftliche Zeitfragen. 9.00: Die Gehege der Woche. 9.15: Morgenfeier. 10.45: Funkhilfe. 10.55: Gottesdienst. 11.00: Operant. 11.30: Konzert. 12.30: Dr. Junz, der Ingenieur. 12.55: Neuerer Zeitzeichen. 13.05: Konzert. 13.50: Unterhaltungskonzert. 14.30: Geschichte des Schachspiels. 15.00: Till Eulenspiegel. 15.30: Funkheinzelmann. 16.05: Sinter Junz. 17.30: Nachmittagskonzert. 19.25: Die deutsche Tiefsee-Expedition. 19.50: Sport. Wetter. 20.00: Volkstümliches Konzert aus der Musikhalle.

London (Welle 361,4), 15.30: Militärkonzert. 17.20: Geschieden. 20.00: Gottesdienst. 20.55: Wohltätigkeitsvortrag. 21.00: Wetter. Preise. 21.15: Brahms, Marinetten-Quintett. 21.45: Konzert. 22.35: Erilog.

Davenport (Welle 1600), 15.30—18.30: Übertragung London. 20.00: Übertragung London. 20.55: Übertragung London. 21.00: Übertragung London. 21.10: Schiffahrt. 21.15—22.35: Übertragung London.

Montag, 23. Mai.

Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 289), 13.05: Köln. Mittagskonzert. 14.05: Köln. 5 Minuten der Hausfrau. 17.00: Düsseldorf. Telegraphen- und Fernsprechtourismus. 17.30: Köln. Wiederholte. 18.40: Münster. Tuberkulosefürsorge. 19.25: Dortmund. Landwirtschaft und Rundfunk. 19.45: Köln. Unser Kind in der Grundschule. 19.45: Dortmund. Die deutschen Ländchen im deutschen Gedicht. 20.10: Dortmund. Dichtstunde. 20.05: Köln. Der Sonntag in alter und neuer Zeit. 20.25: Elsefeld. Eigene Werke von Eberhard. 21.00: Köln. Letzte Musik. Anschließend bis 24.00: Köln. Tannhäuser.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6), 16.30: Konzert. 17.45: Konzert. 18.15: Stunde der Frau. 18.30: Seibel. 19.00: Schach. 19.30: Englische Literaturproben. 19.45: Englisch. 20.15: Kirchenkonzert. 21.15—22.15: Studentenlieder.

Berlin (Welle 483,9), 15.30: Wirtschaftliche Schulung der Frau. 16.00: Zum 230. Geburtstag des berühmten Botanikers Linne. 16.30: Jüngste Dichtung und Musik. 18.30: Einführung zu dem Oratorium am 24. Mai. 19.05: Wissen Sie schon das Neueste? 19.30: Berliner Baukunst der letzten zehn Jahre. 20.00: Wochenende und Arbeitsnehmer. 20.30: Reform unserer Parlamente. 21.20: Übertragung aus Brighton (England). Paul Beltschante mit seinem Orchester. 22.00: Konzert des Berliner Women Musicians' Club aus dem Hotel Metropole. 23.00: Musik.

Königsbrunn (Welle 1250), 12.00: Englisch für Schüler. 15.00: Gesundheitsgemäße Ernährungsweise. 15.40: Wetter- und Börsenberichte. 16.00: Verkehrserziehung der Jugend. 16.30: Erziehungsberatung. 17.00: Schach. 18.00: Karl v. Linne zum 220. Geburtstag. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Die maschinellen Buchhaltungsformen. 19.20: Aktuelle Fragen der Schweinehaltung. 20.30: Übertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7), 6.45: Morgengymnastik. 15.15: Arbeitsmarkt. 16.15: Sach-Ren. 17.00: Mit dem Kurbelkasten auf Sonnenjagd. 18.50: Rundfunktouristenfahrt 1927 des R. D. M. G. 19.10: Was ist die Weltwirtschaftskrise? 19.35: Spanisch. 19.50: Frucht- und Gemüsemarkt. 20.00: 1. „Sganarelle“. Lustspiel. 2. „Der zerbrochene Krug“. Lustspiel.

London (Welle 361,4), 13.00: Orgelfonzert. 14.55: Vorlesung ländliche Fahrten. 15.00: Das römische Britannien. 15.45: Tannhäuser. 17.00: Hausfrau. 17.15: Wiederholte. 18.00: Konzert. 19.00: Literaturkritik. 19.15: Grundlagen der Musik. 19.25: Vorlesung in französischer Sprache. 19.45: Brighton-Abend. 23.00 bis 24.00: Tannhäuser.

Davenport (Welle 1600), 11.00: Davenport-Orchester. 13.00 bis 14.00: Übertragung London. 14.55: Übertragung London. 15.00: Übertragung London. 15.45: Übertragung London. 17.00: Nachschlage fürs Haus. 17.15: Übertragung London. 21.15: Schiffahrt. 21.20—24.00: Übertragung London.

Jagdliches Übungsschießen im besetzten Gebiet.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein hat an den Herrn Reichsaussenminister eine Eingabe gerichtet, in der er darum bittet, bei der interalliierten Rheinlandkommission dahin vorstellig zu werden, daß den im besetzten Gebiet ansässigen Jägern jegliche Übungsschießen und zwar Kugel- und Schrotschießen mit den ihnen genehmigten Jagdwaffen auf Wildschneiden bzw. Tontauben grundsätzlich und überall gestattet werden. Seither wurde diese Genehmigung nur ausnahmsweise und nur für Übungsschießen mit Schrot erteilt. Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein begründet seine Eingabe mit der Feststellung, daß infolge fehlender Übung die Schießfertigkeit der rheinischen Jäger schließlich soweit zurückgehen muß, daß beschossenes Wild nicht mehr sicher zur Strecke kommt. Die Folge sind sowohl wirtschaftliche Schädigungen des Einzeljägers wie auch volkswirtschaftliche überhaupt. Das beschossene Wild geht als menschliches Nahrungsmittel verloren. Vor allem ist es aber auch eine Forderung der weidgerechten Jagdausübung, daß das Wild möglichst quallos zur Strecke gebracht wird. Beides setzt jedoch eine hohe Schießfertigkeit voraus, die nur durch stete Übung erhalten werden kann.

Aus dem Landkreise.

Kölnen, 20. Mai. Auf die morgigen, Sonntag, nach dem Hochamte bei Wilm's stattfindende Kriegervereinsversammlung wird hingewiesen.

Königsbopelschießen in Buderich.

Buderich, 20. Mai. Am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr findet das Königsbopelschießen auf den Wiesen des Herrn Werbach (Dichhof) statt. Anschließend geht ein kleiner Festzug mit Musik. Im Vereinslokal Wilm's wird es festlich gefeiert. Alles ist in erwartungsvoller Unruhe ob der zukünftigen Ereignisse. Welch trefflicher Schütze

wird die höchste Würde beiseiden? Möge der St. Sebastian-Schützenverein den richtigen Mann erklären!

Bezirks-Turnfest in Kaarst.

Kaarst, 20. Mai. Das diesjährige Bezirks-Turnfest des 1., 5. und 6. Bezirks der D. L. wird in diesem Jahre in Kaarst stattfinden. Die Bezirke decken sich ungefähr mit den Kreisen Neuf-Land und Stadt, Grevenbroich und Düsseldorf-Stadt und Land. Die Durchführung wurde der Kaarster Turnerschaft übertragen. Der erweiterte Vorstand des Vereins hielt eine erste Besprechung über das Fest. Eine Reihe Unterausschüsse sind gebildet. Das Fest findet am 25. und 26. Juni statt.

Mutterberatungsstunden

im Landkreise Neuf. Büttgen-Wattmann-Strasse: Dienstag, den 24. Mai, um 2.30 Uhr in der Schule; Buderich: Mittwoch, den 25. Mai, um 2.30 Uhr in der Schule; Kaarst: Freitag, den 26. Mai, um 2.30 Uhr im Marienheim; Sinfelden: Freitag, den 26. Mai, um 4.15 Uhr in der Schule.

Gemeinderats-Sitzung.

Dormagen, 19. Mai. In der letzten Sitzung des Gemeinderates der Spezialgemeinde Dormagen, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schöndorfer von 18 Mitgliedern 12 teilnahmen, wurde folgendes beschlossen: Zur Weitergabe an die Gemeinnützige Baugenossenschaft, G. m. b. H., Dormagen, beschloß Gemeinderat, bei der Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft in Düsseldorf für das erste Bauprogramm ein Darlehen von 70 000 Mark aufzunehmen. Es wurden mehrere Grundstücke von Dormagener Bürgern angekauft und den betreffenden Bürgern andere Grundstücke zum Bau von Kleinwohnungen verkauft. Für diesen Grundstücksanfall und Austausch wurde die Aufnahme einer Anleihe von 12 000 Mark bei der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf oder bei der Kreisbank in Neuf genehmigt. Zur Teilnahme an der Tagung des Preussischen Landgemeinderates in Aachen wurden für drei Gemeinderatsmitglieder die Reisekosten bewilligt. Die Auswahl der Teilnehmer wird den einzelnen Fraktionen überlassen. Die Verlegung der Spätkirmes wurde mit 10 gegen zwei Stimmen beschlossen und zwar wird der vierte Sonntag im September als der geeignete bezeichnet. Bis zur Ortsberatung beschloß Gemeinderat, die Gemeindevorlage vom vorigen Jahr zu erheben. Um den Baukosten der Wohnungsfürsorge in Düsseldorf gegen Bürgschaft der Gemeinde zu ermöglichen, beschloß Gemeinderat, grundsätzlich die Bürgschaft zu übernehmen. Von der Erhebung der Schulbeiträge für den Besuch der Fortbildungsschule wird für die Folge abgesehen. Zum Abschluß von Verträgen mit dem Landesamt für Entwaldungsanlagen wurde der Vorstehende und Gemeindevorsteher beauftragt. Die Vergütung eines Feldhüters wurde ab 1. April 1927 neu geregelt, desgleichen eines Wegewärters. Dem Kriegerbezugsverein wurde für seine diesjährige Pferdeshau eine Beihilfe bewilligt.

Das Original
Elmer
Million
Kathrein's
Malzkaffee
Das Original

Kreis Grevenbroich.

Blumenschmuck.

Grevenbroich, 20. Mai. Jetzt naht die Zeit, wo wieder allenthalben in kleinen Städten die Häuser sommerlichen Blumenschmuck an Balkon und Fensterladen tragen. Nur in unserm lieben Grevenbroich sind die Häuser nicht eitel, gar nicht ein bißchen prunktätig und es wäre doch so schön, wenn sie es wären. Gerade für eine kleine Stadt ist der Blumenschmuck an den Häusern ein Bedürfnis; schöne Anlagen in den Straßen mit gepflegten Blumenläden und schönen Anlagen kann sie sich nicht leisten und doch sucht das Auge in der langen Reihe nichterner kalter Steinbauten nach einem freundlichen Anblick, nach leuchtenden Farben frischer Blumen. Wer atmet nicht befreit auf, wenn er aus der drückenden steinernen Enge der Kölnerstraße in die Vorgärten der Lindenstraße kommt, wer hat sich nicht im vorigen Jahre jedesmal gefreut, wenn er durch die lange Zeile grünergrüner alter Häuser das Gasthaus Winand Breuer im Schmuck leuchtender Geranien gesehen hat. Wie ein Mädchen im frischen Sommerkleid stand es da zwischen alten feuerlich blickenden Tanten und hat jeden freundlich angesehen. Alle Häuser unserer Stadt müßten solchen Blumenschmuck haben und selbst die älteren Stadtheile könnten so recht schön gestaltet werden. Es kommt gar nicht so sehr auf die Großartigkeit und den Umfang der Anlagen an; jede noch so kleine und einfache Anlage, die das Straßenbild und das Hausäußere belebt, tut ihre Wirkung.

Es wäre vielleicht eine Aufgabe für die Stadtverwaltung, zusammen mit Grevenbroicher Gärtnereien einen Blumenschmuck-Wettbewerb zu veranstalten und im Herbst durch ein Preisgericht die Häuser prämiieren zu lassen, die während des Sommers den schönsten und wirkungsvollsten Blumenschmuck hatten. Balkon- und Fensterkästen, schöne Vorgärten und gut instandgehaltene Häuser überhaupt könnten dabei prämiert werden. Nicht jedes Haus hat den richtigen Platz für Blumen; wer mit seinen Blumenfenstern nach Osten liegt, hat sicherlich weniger Arbeit damit, als wenn er sie auf der Nordseite hätte. Da heißt es eben, jede Möglichkeit benutzen, um Erfolg zu haben.

Was man pflanzen soll? Es gibt unzählige Möglichkeiten.

Zentrumspartei Neuf Land

Geschäftsstelle: Neuf, Salzstraße 55.
Sprechst.: 10—12 vorm., 5—6 nachm. — Tel. 1068

Ortsgruppe Geln.

Am kommenden Sonntag, den 22. d. M., findet nach dem Hochamte im Gesellschaftszimmer der Wirtschaft Drinf eine äußerst wichtige Versammlung der Vertrauensleute statt. Herr Parteisekretär Andermahr wird über innere Parteibegebenheiten sprechen. Alle Vertrauensleute werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Ich nenne an erster Stelle Fuchsen, Geranien, Petunien in allen Farben, Agerantum und Zogelien, Salvia und andere mehr. Doch bleibt wohl das Schöne, die Pelargonie Meteor, und die lachstrolche hängende Geranie, niedere Zinnien, Löwenmaul und Studentenblumen. Also Auswahl genug. Drum frisch ans Werk!

Wir sind im schönen Monat Mai.
Es klingt in allen Tönen.
Wir sind so gern dabei
Die Heimat zu verschönen.

Filmschau.

Reisenzug.

Der Wildwest in unbekannter Aufmachung sehen will, bewundert Tom Mix' Reiterkämpfe in „Räuber der Königschlucht“. Hier gerät der Räuber in Verdrach, ein Räuber zu sein, während er nur einen Unweg wählt, um die Eisenbahnräuber zu entlarven. Die tollsten Reiterkämpfe und Kämpfe am fahrenden D-Zug werden gemacht. Man bekommt Gemisch nach Redertrumpf und Onkel Tom, wenn man die Abenteuer sieht.

Die Aufnahmen vom Rhein-Westfäl. Polizeiregiment geben jedem Reiter Gelegenheit, sich als Filmfanke zu beobachten. Nicht jeder freilich hat das Gewußt und sich so stolz hypotisiert wie „die Zeitung“. Die Aufnahmen vom Sport selbst könnten geschickter ausgewählt sein.

Wenn der junge Wein blüht ist eine im Aufbau der Handlung etwas stark komponierte Schnur, der der erwartete Schmelz der Romanistik fehlt. Wenig sentimentale Momente, um so mehr Kabarett-Ton, der schlecht zum Hintergrund der reizvollen Landschaft harmonisiert. Die Handlung könnte einheitlicher sein. Die Komik bestreitet einen guten Teil der Abicht des Films. Der Darsteller des „Rechtsanwalts“ leistet darin das Mögliche. Einen Sinn sucht niemand dahinter, das Bild muß unterhalten. Das Kreuzzeichen als Scherzartikel könnte endlich aus der Regie unserer Berliner Filmregisseure verschwinden.

Die Deuligwoche ist wieder sehr interessant, eine schöne Rheinreise wird auch im Film gerne gesehen.

Hilfsambratshauer.

„Die Insel der Träume“ führt uns in die Spielhöhlen von Monte Carlo und zeigt, wie ein Glücksritter als letzten Hoffnungsanker sein Glück in den Spielhöhlen versucht, um auch noch seinen letzten Heller zu lassen, als eindringliche Mahnung für jeden Spieler. Reizt aber auch ungemein, wie eine plötzliche Geldfülle gerade dieser Art Menschen zum Untergang wird.

„Wolfsdampf“ ist ein Sensationsfilm, dessen Held ist die typische Figur des „Kletter-Max“. Ein ungerechter Verdacht ruht auf Spred. Dieser überwindet endlich alle Hindernisse. Ein Lustspiel erzählt von einer tollen Reise mit Hindernissen, wobei die Menschen in grotesker Weise wie kleine Gummibälle durcheinandergeworfen werden und so wahre Lustspiele einbringen. Dazu die gefällige Hauskapelle.

Aus Nah und Fern.

Biedberg, 20. Mai. Gestern fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmitz eine Gemeinderatsitzung statt. Die Festsetzung des Statts und der Steuerzuschläge mußte um einige Tage ausgesetzt werden. Die Anstellung einer Säuglingspflegerin wurde abgelehnt, da die Bemühungen in dieser Frage mit dem Schwesternhaus ergebnislos verliefen und die besondere Anstellung einer Pflegerin für die Gemeinde nicht tragbar ist. Dem Antrag auf Brunnennneubau am Gemeindegarten in Steinforth konnte nicht entsprochen werden, da eine Wasserbeschaffung aus nächster Nähe möglich ist. Für das Doppelquartett „Harmonie“ und den Theaterverein „Einigkeit“ wurde die einmalige Aufbarkeitskassenvermehrung beschlossen, da sich diese Vereine bei öffentlichen Festen mitwirkend zur Verfügung gestellt haben.

Herr Lehrer Wingerath aus Neuenkirchen, der für kurze Zeit in der neugestifteten Hülfschule an der Schule in Steinforth wirkte, wurde nach Biedberg versetzt und zu seinem Nachfolger Herr Lehrer Meurer aus Gladbach bestimmt.

Explosion einer Granate.

Bromberg, 20. Mai. Beim Abbruch eines Hauses hatten gestern Arbeiter eine Granate gefunden, die sie auf der Straße liegen ließen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere schwer oder leichter verletzt.

Für Reinlichkeit der Presse.

Erfurt, 20. Mai. Die Vertreter der Erfurter Tagespresse aller politischen Richtungen haben beschlossen, die Redaktionsratung über die Erfurter Stadtverordnetenversammlung bis auf weiteres einzustellen, da der Herausgeber und Redakteur eines wöchentlich erscheinenden Blattes, dem der Ruf eines Landablatzes anhaften soll, der Zutritt zu den Presseplätzen gestattete wurde.

Gughes gegen seine Nominierung.

Newport, 20. Mai. Zu den Nachrichten, daß er für die Präsidentschaftswahl nominiert wurde, erklärte Gughes heute: Ich bin zu alt für einen Kampf um den Präsidentschafts-sitz und würde mich weder um eine Nominierung bewerben, noch eine solche annehmen. Ich bin jetzt und immer für Präsident Coolidge, und glaube, daß er wieder aufgestellt und wiedergewählt wird.

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Menschen glücklich machen. Gib eine offene Hand aber nur für Würdige!

indet nach dem
st Drink eine
eute statt.
der innere Par-
e werden drin-

Petunien in
und andere
gonie Meteor,
Zitun, Söwen-
genug. Drum

it.

nachung jeher
äuber der
e in Verdacht,
weg wählt, um
Reiterkutschen
Man be-
Tom, wenn

. Polizei-
ch als Grün-
at das geknust
Die Aufnah-
wählt sein.
eine im Auf-
nurre, der der
enig festimen-
schlecht zum
st. Die Hand-
ertriet einen
des Rechts-
sinn sucht nie-
Das Kreuz-
Regie unferer

eressant, eine
sehen.

in die Spiel-
fächritter als
fäch beucht.
se eindringliche
ungefähr, wie
chen zum Un-
en Held ist die
auf der Verdacht
le Hindernisse.
eife mit Hin-
eife wie kleine
nd so wahne
stapelle.

rn.

a Vorfall des
at fassung
Steuerzuschläge
Die Anstellung
ehnt, da die
enhaus ergeb-
erinner Pfliegerin
ag auf Brum-
nte nicht ent-
ndichter Nähe
onie" und
umatische Auf-
e Vereine bei
st haben.
der für kurze
der Schule in
st und zu
M.Glabach

Hauses hatten
die Verichter-
Granate zur
schwere

r Tagespresse
die Verichter-
annahme bis
ebakter eines
ines Glan-
Presseplätzen

für die Präsi-
heute: Ach
tisch a fts-
ung bewerk-
für Präsident
und wiederge-

dat
ine offen

Rheinstaffel 1927.

Über 4000 Käufer. — Der deutsche Fußball-Meister im Rhein-
land zu Gast. — Der in Westdeutschland bester Langstreck-
Der große Tag ist gekommen! Zum 6. Male findet morgen der
große westdeutsche Staffellauf auf der Strecke von Neuh. nach
Düsseldorf statt. Die Rheinstaffel hat eine lange, aber äußerst
inhaltsreiche Geschichte. Innerhalb kurzer Zeit vermochte sie, was
Teilnehmerzahl und Interesse anbetrifft, die berühmte 20 Jahre
alte Berliner Großstaffel Potsdam-Berlin, einzuholen. Seit 1922
bedeutet sie der mächtigste Auftakt der Reichsstaffelaison. Den
Höhepunkt in jeder Beziehung erreichte der Staffellauf bereits im
3. Jahre seines Bestehens, 1924, als der Kölner SG. 99 es fertig
brachte, zum 8. Male hintereinander die ungeheuer schwere Prü-
fung erfolgreich zu bestehen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieses Jahr die Rhein-
staffel wieder ein bedeutendes Ereignis sein wird. Über 4000
Käufer haben sich in die Meldefliste eingetragen und zum Stillstand
werden noch etliche 100 Käufer mehr zugelassen werden. Die Ein-
teilung der Mannschaften ist wiederum sehr sorgfältig vorgenom-
men worden, um jeden Verein zu seinem Recht kommen zu lassen.
Man hat dieses Jahr sogar 15 Gruppen gebildet. Das meiste In-
teresse beansprucht selbstverständlich das Rennen der großen
Klasse, die offen für alle Mannschaften ist. Vom ersten Jahre
an war dieser Wettbewerb stets ein hochinteressantes Rennen, das
nicht selten noch kurz vor dem Ziele unentschieden war. In ein-
drucksvoller Weise bewies der Kölner SG. 99 durch einen dreifachen
Sieg die Qualität seines umfangreichen Durchschnittsmaterials.
Das Jahr 25. und seine Rheinstaffel erhielt dadurch eine besondere
Note, daß die hervorragende Staffelmannschaft des SG. Charlotten-
burg als Gast hier weilte und auch zwar hart bedrängt von den
famosen Sassen-Preußen Kassel, das Rennen machte. 1926 wurde
die große Staffel zum ersten Male auf freiem Gelände gelaufen.
Die Sassen-Preußen zeigten, daß ihr vorjähriger Erfolg kein Zufall
war und trugen sich einmalig in die Siegerliste ein.

Was wird das Rennen dieses Jahr machen? Das ist die
große Frage, die augenblicklich die Reichsstaffelwelt beschäftigt.
Die teilnehmenden Mannschaften der Klasse 1 sind bekannt. Als
Favoriten dürfen herausgehoben werden: der vorjährige Sieger
Sassen-Preußen (Kassel), Kreisler SV. 1910, SG. Köln 99,
Turu (Düsseldorf), SG. 99 (Düsseldorf), TSD. (Düsseldorf) und
schließlich Alemannia (Machen). Es ist verständlich, daß man die
Entwicklung der Mannschaften in der Winterpause nicht so über-
wachen konnte, als daß man sich ein abschließendes Urteil über die
Möglichkeiten bilden dürfte. Es muß unbedingt damit gerechnet wer-
den, daß wir vielleicht eine ganz neue Siegermannschaft kennen
lernen. Dieser Umstand macht das Rennen noch reizvoller.

In allen Klassen der Rheinstaffel sind gleichwertige Gegner, so
daß die alle spannenden Kämpfe bieten werden. Bei den reinen
Fußballvereinen sollte sich Sommerer Sp. B. und Luis-
burger Sp. B., die erfolgreichsten der vergangenen Jahre, wieder
ein hartes Duell liefern. Wollt offen ist der Ausgang bei den
Turnvereinen, wo Düsseldorf 47, Essener TB. und TSV.
Düsseldorf, einen schweren Stand haben werden. Bei der TSV.
gellen Kallenport 10 (Düsseldorf), Eiden 99 (M.Glabach) und
Marathon (Düsseldorf) als Favoriten. In der Klasse 5 (Mühl. Kl.
2. und 3.) hat der vorjährige Sieger VfL (Siegburg) wieder ge-
meldet. Doch ist es sehr fraglich, ob er seinen Sieg vom Vorjahre
wiederholen kann. Dodeyvereine, Ruderer, Kanusportler, Schwimm-
vereine und Fußballvereine der R., B. und C-Klasse, sowie die
kleinen Turnvereine haben ebenfalls ihre besondere Gruppe, doch
ist es hier noch schwerer, einen Favoriten zu nennen. Sehr stark
belegt ist auch dieses Jahr wieder die Klasse der Vereine, die er-
stmals bei der Rheinstaffel starten und ein besonders lebhaftes
Interesse hat die Jugendstaffelkonkurrenz gefunden (Kreisfeld 1910
beispielsweise meldet sechs Jugend-Mannschaften!).

Wie erfreulich groß die Anteilnahme auch bei den maßgebenden
amtlichen Stellen und sogar in Privatkreisen für dieses Staffell-
ereignis ist, geht aus der großen Zahl der Stiftungen, Ehrengaben
und Wanderpreise hervor. Der bedeutendste ist natürlich der
Wanderpreis des Reichspräsidenten. Außerdem sind folgende Stiftun-
gen gemacht worden: Ehrengaben von der Stadt Düsseldorf,
Neuß, der DSB. Münden, des DFB. des DFB., der TSV.,
P. Simons (Neuß), G. Baum (Düsseldorf), Dr. Kren (Düs-
seldorf), S. Elsdorf (Düsseldorf), J. Kolvenbach (Düsseldorf),
Novesia-Schokoladen-Fabrik (Neuß), „Neuß-Gre-
venbroicher Zeitung“, Gbr. Kartoch (Düsseldorf), Rhena-
nia-Flag (Düsseldorf), Sport-Nachrichtenbüro R. Böhn (Düs-
seldorf), G. Garlich (Düsseldorf), Düsseldorfischer Nachrichten, Hett-
lage (Düsseldorf), Leonhard Tief (Düsseldorf), Röhrenverband
(Düsseldorf), Verlag Sport im Westen (Düsseldorf).

Die Beteiligung der Vereine ist durch interne Veranstaltungen
wie sonst. Die Reichsstaffel ist eine von der Firma Witten ge-
lieferter Käuferliste, die einen schönen Schmuck für das Vereins-
lokal darstellt. — Soll Anreiz zu starker Beteiligung gerade der
Neuer Vereine geben. Die Verrechnung findet zwischen den
einzelnen Gruppen statt, so daß alle Lustig haben.

Einen Höhepunkt der ganzen Veranstaltung wird wiederum der
Stillauf der 5000 bilden, der noch jedes Jahr einen gewaltigen
Gundel hinterlassen hat. Die Organisation liegt bei Turu (Düs-
seldorf) und den Neusser Sportfreunden, die die Staffel bekanntlich
auch in eigene Hände, in den besten Händen. Der Rheinstaffel-
weg ist bis auf einige Abweichungen der gleiche wie im Vorjahre
und führt von der Röhre (Neuß) über Dierdt, Rheinfalle, Kai-
ser-Wilhelm-Ding, Rheinbrücke, Dölgarten, Schöden, Schöden-
straße zum Ziel im Rheinpark.

Traditionsgemäß bildet ein Fußballspiel den Abschluß
der Veranstaltung. Dieses Jahr ist wiederum eine fädeutsche
Elf zu Gast, die des deutschen Meisters Karlsruhe SG., der
auch heute noch beste süddeutsche Klasse repräsentiert.

Den Auftakt zu der großartig inszenierten Staffel bildet die 25-
Kilometer-Meisterschaft von Westdeutschland, zu der eine
Anzahl der besten Langstreckler gemeldet haben.

Spieleverein „Novesia“ 1911, Neuß.
Wie bereits angekündigt, stehen sich heute abend 5.30
Uhr auf dem Platz an der Burgunderstraße die 1. Reserve des
Rheider Spielvereins und die 1. Mannschaft unseres Vereins
gegenüber. Ausgang vollständig offen. Spieler eine halbe Stunde
vor Spielbeginn erscheinen. Anschließend 7 Uhr sehen sich im
Gastspiel um den Weiner's-Pokal die A. S. Mannschaften
des Rheider Spielvereins und die des Sportklubs Schwarz-
Weiß 06 Düsseldorf gegenüber. Nach den Spielen im Lokale
Weiner's Siegerehrung mit Festball.

Sonntag morgen 10 Uhr 30 Jugend gegen B. J. B. 1910
Düsseldorf 3a Jugend. 11 Uhr 1a Jugend gegen Viktoria-Rheindt
1a Jugend. Nachmittags beteiligt sich unser Verein an der
Rheinstaffel. Sämtlich vertreten die Käufer unsere Farben
gült! Treffpunkt der Käufer und Begleiter 1/2 Uhr im Vereins-
lokal.

Zu dem Straßenbahnunglück in Kassel. Die Schuld eines Knaben?



Karte von Kassel und Umgebung.

Die Unfallstelle ist mit einem Kreuz bezeichnet.
Bei der furchtbaren Straßenbahnkatastrophe auf der Ausflugs-
strecke Wilhelmshöhe-Kassel sind neun Tote und neunzehn
Schwerverletzte zu beklagen. Die Schuld an dem Unglück trägt
wahrscheinlich ein elfjähriger Knabe, der auf der vorderen
Plattform des bis auf den letzten Platz besetzten Wagens stand
und den Hebel der Bremse gelöst haben soll. Der Wagen sauste
in schneller Fahrt eine abfällige Straße hinunter und ent-
gleiste.

Infolge dort Umkleiden und Punkt 2 Uhr Abfahrt per Auto zu
den Start.

Sportklub „Jugend“, Neuß.
(Handball-Abteilung.) Turu-Warmen gegen Jugend-
Neuß 1. Mannschaften und 1. Jugendmannschaften. Zu seinem
Geringeren, als der Turu-Warmen treten die Neusser die Reise an,
die wohl ohne „Vergeld“ kaum abgehen wird. Daß Turu wohl
augenblicklich der repräsentativste W. S. V.-Verein ist, mögen
folgende drei letzten Spiele dieser Elf beweisen. Gegen Post-
Leinweide (Weid. Meiner) 5:3; Hagen 05 (Südwestfalenmeier)
7:1 und Lünen 08 (1. Bez.-Klasse) 9:4. Gleich der ersten
Schwemme trägt auch die Jugendmannschaft in Warmen ein
Spiel aus. Wir hoffen den S. V. in guter Form, damit die
Niederlage nicht zu hoch ausfällt. Abfahrt der Mannschaften und
Schlagballmüller 12.25 Uhr. Spätestens 12 Uhr Anreisen.

Der Angelporverein
verweist auf die Anzeige betreffs Frühlingsfest bei G. Paar,
Glockhammer.

Neusser Schwimmverein 1900.
Einer Einladung der Schwimmabteilung von T. R. V. Düssel-
dorf folgend, fährt unsere 1. Wasserballmannschaft am Montag
abend 7.20 Uhr ab Bahnhof nach Düsseldorf. Gleichzeitig werden
eine 10x2-Bahnen- und eine 3x4-Bahnen-Wasserballmannschaft geschwin-
nen. Die Wettkämpfer hierfür wollen sich ebenfalls pünktlich
einfinden.

Reisispiele des Landkreises
Am morgigen Sonntag werden die Spiele der Zwischen-
runde der Kreisliga und zwei Spiele in Jons: Sportverein Solz-
heim — Concordia Holsheim, in Holzheim: Molenport Büt-
gen — Molenport Bütgen.

Am Montag, den 23. Mai im Marienhause Festsetzung der weite-
ren Spiele, wozu die Sieger am Sonntag nach Jons Vertreter
entfernen.

Die Europameisterschaften der Amateurboxer.
Deutschland an der Spitze.

Bei den gestrigen Schlußkämpfen im Berliner Sportpalast um
die Europameisterschaft der Amateurboxer qualifizierten sich folgende Vorer zu Europameistern: im Fliegengewicht
Bogmann (Schweden), im Bantamgewicht Kurt Daskow
(Deutschland), im Federgewicht Dübbers (Deutschland), im
Leichtgewicht Domborg (Deutschland), im Weltergewicht
Canada (Italien), im Mittelgewicht Christensen (Norwegen), im
Halbschwergewicht Müller (Deutschland), im Schwergewicht
Hann (Schweden). Alle Kämpfe wurden nach Punkten gewonnen.
Im Länderentscheid stellt sich die Punktzahl wie folgt:
1. Deutschland 17 Punkte, 2. Schweden 11 P., 3. Italien 5 P.,
4. Ungarn 4 P., 5. Dänemark und Norwegen je 3 P., 6. Belgien
und Holland je 2 P., 7. Österreich 1 P.

Deutsche Turnerschaft

Verein der Sportfreunde. Rheinstaffel. Die Rheinstaffel-
laufteilnehmer versammeln sich Sonntag nachmittags 12.45 Uhr auf
dem Marktplatz und fahren von dort geschlossen per Lastauto um
1 Uhr zum Rheinpark nach Düsseldorf, wo sich die Mannschaft in
reparierten Umkleieräumen umzieht. Vom Rheinpark aus
erfolgt dann der Auto die Umstellung der Mannschaft auf die ein-
zelnen Plätze. Nach dem Laufe werden die Käufer wieder vom
Lastauto zum Rheinpark zurückgeführt, um dort geschlossen zum
Stillauf anzutreten. Die Strecken können nicht in Jagelschulen
gelaufen werden. Turnschuhe und Vereinswappen sind mitzu-
bringen.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. Neuß.
(Handball.) Sonntag morgen tragen die Turner von 30—40
Jahren und die Turner von 40—50 Jahren Meisterschaftsspiele
auf unserem Platz am Giehnweg aus. Die benachrichtigten
Turner sowie die Kampfrichter müssen um 8.30 Uhr auf dem
Platz sein.

Alle übrigen Mitglieder spielen Faust- und Schlagball. Son-
tag vormittags ab 9 Uhr im Stadion.
(Handball.) Die 1. Jugend spielt um 11 Uhr gegen die Neusser
Turnerschaft. Die aufgestellten Spieler müssen um 10.15 Uhr im
Stadion sein.

Die Abigen können Samstag nachmittags ab 3.30 Uhr und
Sonntag vormittags 9 Uhr Handball im Stadion spielen. Die
Leitung erwartet rege Beteiligung.

Deutsche Jugendkraft Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutscher Jugendkraft, Bezirk Neuß.
Heute abend 8 Uhr im Marienhause 1. Schiedsrichter-
belegungsabend. Alle Vereine sind verpflichtet, für jede
Mannschaft einen Schiedsrichter bzw. Anwärter zu entsenden, da
sie sonst zu den Meisterschaftsspielen nicht zugelassen werden.
Weiter werden die Vereine daran erinnert, bis Montag, nach-
mittags 4 Uhr, einen Spielbericht in doppelter Ausfertigung
an die Bezirksgeschäftsstelle einzuliefern. Später eingehende Be-
richte werden nicht mehr veröffentlicht.

Turn- und Sportabteilung „Aminia“ Neuß.
Die Rheinstaffelteilnehmer treffen sich am morgigen Sonntag
um 1 Uhr im Jugendheim „Fortitudo“ von wo aus dieselben zu
den einzelnen Wechselstellen per Auto gebracht werden.

Sportabteilung „Novesia 19“
Morgen weist die spielfähige Viktoria (Cronenberg) mit zwei
Mannschaften bei uns zu Gast. Da die Vergleichen gute Klasse
repräsentieren, müssen die Gegenseiten sich sehr anstrengen, wenn sie
zum Sieg kommen wollen. Die 1. Mannschaft spielt um 11 Uhr
an der Bergheimerstraße 2. Mannschaft 10.45 Uhr im Stadion.
Da guter Sport geboten wird, wäre der Besuch jedem Sport-
interessenten zu empfehlen.

Sportabteilung „Mehrfach“
Heute abend 6 Uhr spielt die Herrenmannschaft gegen 2.
Mannschaft. 1. Fußballabend dann ebenfalls antreten. Schüler-
Fußballmannschaft erhält durch den Spielführer Bescheid.
Sonntag spielt um 10 Uhr auf dem Platz an der Bergheimer-
straße unsere 2. Fußballmannschaft gegen „Aminia“-Kadett Jugend.
Die 1. Fußballmannschaft fährt Sonntag nach Homberg zum Spiel um die
westdeutsche Landesmeisterschaft gegen den Westfalen-
meister „Spiel und Sport 08 Hochheide“. Abfahrt 12.20 Uhr.
Treffpunkt 14.12 Uhr Bergheimerstraße.

An der Rheinstaffel können wir uns in diesem Jahre nicht
beteiligen. Wegen des Entscheidungsspiels in Homberg haben wir
die drei bereits gemeldeten Mannschaften wieder zurückziehen
müssen.

Turn- und Sportabteilung des R. G. B. Neuß.
Die 1. Jugendhandballmannschaft spielt am Sonntag nachm.
3 Uhr im Stadion gegen die gleiche von Germania-Krefeld-
Oppum. Die Jugendlichen müssen pünktlich erscheinen. Eine
halbe Stunde vor Spielbeginn. Die Reichsstaffel trainieren am
Sonntagmorgen im Stadion. Anfang 10 Uhr. Anschließend ist
Faust- und Handballtraining. Hierzu müssen besonders die
Handballspieler erscheinen, damit diese auch für Faustballmann-
schaften aufgestellt werden.

Rheinparken Geimlingshausen.
Sonntagmorgen um 10 Uhr Training auf dem Sportplatz.
Aufstellung der Mannschaft für die Staffel in Neuß. Unbedingt
Erscheinen aller erforderlich.

Turn- und Kampfsportabteilung von 1912, Bütgen.
Am Sonntag, den 22. Mai, vormittags 10.15 Uhr, tritt unsere
1. Mannschaft der 1. Mannschaft von Kampfsport Bütgen (Gau-
klasse W. S. V.) in der Zwischenrunde um die Meisterschaft des
Landkreises Neuß gegenüber. Das Spiel findet in Neuß statt.
Abfahrt um 9 Uhr ab Vereinslokal per Auto. Die Mannschaft
spielt in folgender Aufstellung: Reich J., Kremer R., Goller R.,
Wirth R., Hausmann R., Brüll S., Eßer G., Jansen, Sand-
taulen A., Reimes R., Vander R. Für die übrigen Mannschaften
besteht wegen der Rheinstaffel Spielverbot.

I. S. V. Siegfried Neuß.
Sonntag vormittags gleich nach dem Hochamt leichtes
Training und endgültige Aufstellung für die Vorbachstaffel
und den Vereinswettbewerb mit Holsheim.
Da wollen sich doch alle aufraffen und ohne Ausnahme zur
Stelle sein. Bei der Gelegenheit werden auch die letzten Angaben
über den Pfingstausschlag gemacht.

Wie werden die preußischen Steueranteile verteilt?

Länder und Gemeinden sind an einer Reihe von Reichs-
steuern beteiligt. Für Preußen besteht nach dem Preußischen
Finanzausgleichsgesetz folgender Verteilungsschlüssel:
Die Länder erhalten von der Einkommen- und Körpers-
schaftssteuer 75 %, von preußischen Staatsanteilen erhalten Preu-
ßischer Staat 55 %, Provinzen 25 %, Landkreise 2,5 % Landes-
schulden 2,0 %, Gemeinden 35,0 %; von der Umsatzsteuer 30 %,
Staat 45,0 %, Gemeinden 55,0 %, von der Grunderwerbssteuer
96 %, Stadt- und Landkreise 100 % (+ Zuschläge); von der
Kraftfahrzeugsteuer 96 %, Provinzen 75 %, Stadt- und Land-
kreise 25 %; von der Hauszinssteuer a) Finanzquote 50 %, davon
Staat 1/2, Gemeinden 1/2, b) Neubauquote 50 %, davon
Staat 7 Zehntel und Gemeinden 3 Zehntel.

Daraus ergibt sich, daß Länder und Gemeinden zusammen
75 % der Einkommen- und Körperschaftssteuer und 30 % der Umsatz-
steuer erhalten. Von der Grunderwerbs- und Kraftfahrzeugsteuer
behält sich das Reich als Ersatz für seine Erhebungsstellen 4 %
ein.

Die Einkommensteuer selbst wird in Preußen fol-
gendermaßen verteilt: Staat 55 %, Provinzen und Landkreise
5 %, Gemeinden 40 %. (Davon aber werden 2 % von vorn-
herein einbehalten und an die Landesschulden überwiesen.)

Un der Umsatzsteuer sind die Gemeinden mit 55 %,
der Staat mit 45 % beteiligt. Wenn also der gleiche Betrag nach
dem Einkommensteuerschlüssel und nach dem Umsatzsteuerschlüssel
verteilt wird, so erhalten die Gemeinden statt 40 % 55 % des
überwiesenen Betrages. Die Grunderwerbssteuer
hat der Staat den Stadt- und Landkreisen überlassen.

Die Kraftfahrzeugsteuer fällt zu 75 % an die
Provinzen und zu 25 % an die Stadt- und Landkreise.

Die Hauszinssteuer wird in zwei Teile geteilt, in
die Finanzquote für Hauszinssteuer und die Neubauquote für
Neubauzins. Beide werden nach verschiedenen Schlüsseln auf-
geteilt. Von der Finanzquote erhält der Staat zwei Drittel;
an der neuen Bauquote dagegen sind die Gemeinden mit sieben
Zehntel beteiligt.



Millionen wissen es: **KAISER'S KAFFEE IST DER BESTE!**

Wir gewähren
ab heute
5% Rabatt
In Marken.
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT,

auf alle Waren,
ausgeschl. Zucker und
wenige andere Artikel
Neuss, Markt 14
Filialen in Grevenbroich

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 22. Mai 1927.
Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchen der älteren Jahrgänge, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 11 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 2 1/2 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Matianacht.
Sebastianuskirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, — Nachmittags 6 Uhr Andacht.
St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt u. gem. hl. Kommunion der Meisterschüler, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinder-Andacht, 3 Uhr Christenlehre für die drei oberen Jahrgänge, 5 1/2 Uhr Matianacht.
St. Barbara-Kirche: 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachm. 3 1/2 Uhr Matianacht.
Im Monat Mai jeden Abend 8 Uhr Matianacht.
Samstag 7 Uhr hl. Messe, danach Beichte, gelegentlich.
St. Dreifaltigkeitskirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauenkongregation, 7 1/2 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Knaben und Mädchen der 3., 4. und 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr hl. Messe, — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Andacht für die Frauenkongregation, 5 Uhr Matianacht.
St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der zweiten Knabenklasse und des Frauen- und Müttervereins, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt, — Nachm. 2 1/2 Uhr Andacht u. Christenlehre.
Kamillienklosterkirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 5 1/2 Uhr Matianacht.
Geistl. Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 4 Uhr Andacht.
Alexander-Kirche: 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 5 Uhr Andacht, (An den Sonntagen des Monats mit Katedra, Predigt).
Kapelle zu Seltsam: 7 1/2 Uhr hl. Messe m. Pred.

Donnerstag, den 26. Mai 1927:

Fest Christi Himmelfahrt.
Münsterkirche: Der Gottesdienst ist wie am Sonntag.
St. Marienkirche: Der Gottesdienst ist wie am Sonntag, 10 Uhr feierliches Hochamt.
St. Barbara-Kirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe in Predigt, — Nachm. 3 1/2 Uhr Matianacht.
St. Dreifaltigkeitskirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr hl. Messe, — Nachmittags 2 1/2 u. 5 Uhr Andacht.
St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt, — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht.
Kamillienklosterkirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, — Nachmittags 5 1/2 Uhr Matianacht und Predigt.
Kapelle zu Seltsam: 7 1/2 Uhr Segensmesse.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: St. Messen um 6, 7 1/2, 8, 9 Uhr. Jeden Abend um 8 Uhr Matianacht.
Montag, Dienstag und Mittwoch: St. Messen um 6 1/2 Uhr Vortagsmessen mit anschließender hl. Messe in St. Sebastian.
St. Marienkirche: Die hl. Messen sind: 6, 6.30, 7.10, 7.45, 8.15 Uhr.
Im Monat Mai ist jeden Abend um 8 Uhr Matianacht.
St. Dreifaltigkeitskirche: St. Messen um 1/2, 7.10 und 8 Uhr.
Abends 6 Uhr Matianacht.
Montag, Dienstag und Mittwoch: Vortage 6 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr Vortagsmessen, 7.10 und 8 Uhr hl. Messen.
An den übrigen Wochentagen hl. Messen: 6 1/2, 7.10 und 8 Uhr, 6 Uhr Matianacht.
St. Josephskirche: St. Messen 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr. Montag, Dienstag, Mittwoch 6 1/2 und 7 1/2 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr zieht die Vortagsmessen aus.
Freitag und Samstag hl. Messen um 6 1/2 und 7 1/2 Uhr.
An den Wochentagen abends 8 Uhr Matianacht.
Sebastianuskirche: 7 Uhr hl. Messe.
Alexanderkirche: hl. Messe 7 1/2 Uhr.
Geistl. Jesu-Kirche: 6 1/2 u. 7 Uhr hl. Messe.
Kamillienkloster: 6 1/2, 7 1/2 u. 8 Uhr hl. Messen. Jeden Abend um 7 Uhr Matianacht.

Kloster Marienberg:
Für Studierende der Theologie wurden abgegeben M. 5.—

Bei Todesfällen
reinigt und färbt
alle Sachen in acht Stunden
Färberei und chemische Reinigung
J. Liesemanns,
Neustrasse 31. Gegründet 1890
Telefon 1701

Global Motten
töter
Durch D.R.P. geschützt

Moderne Bildnisse
jeder Art, grosse Köpfe u. s. w. fertigt
Lichtbildner H. Klein
Telefon 527.
Prämiiert Frankfurt 1926

Aerzi, gepr. Masscuse
empfiehlt sich in allen
Massagen
in und außer dem Hause.
Zeitspende: von 1—5 Uhr.
Telefon Amt Neß 124.
Telefonkloster Grimlinghausen
M. Mähler.
Zugel. zu den Ortskrankenkassen Neuss-Stadt und Land.

Unternehmend, Gefreiten
Hubert Effer
nebst seiner lieb. Braut
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zur heutig. Vermählung.
Gewidmet vom Garde-Jägerzug
„Weidmannsheil“, Glehn.

Rheinisches Städtebundtheater.

Intendant Richard Jost
Sonntag, den 22. Mai 1927,
abends 8 1/2 Uhr
Charley's Tante
Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas
Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.50, 1.—, 0.50.
Verkauf: Theaterbüro, Lorenz, Mauelshagen, Zeitungskiosk am Bahnhof, Zeughausstube und Abendkasse.

Neuer Bühnen-Verein

Am Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, feiert obiger Verein im Atlantik-Saal, Denloerstraße 68, sein

Frühlingsfest

mit Gesang und Tanz.
Für das Programm sind namhafte Solisten gewonnen.
Tendenz: „Frühling und Liebe am schönen Rhein.“
Stimmung: „Humor!“
Hierzu ladet die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst ein
Der Vorstand.

Angelsport-Verein

c. v. Neuß
feiert heute abend 7 Uhr im Vereinslokale von Gerh. Paar, Gockhammer sein

* Frühlingsfest *

Freunde und Gönner herzlichst willkommen.
Der Vorstand.

Am Sonntag, den 22. Mai

Grosser Eröffnungsball

im renovierten Saale der
Rheinterrasse
Grimlinghausen
Beginn 5 1/2 Uhr.
Eintritt und Tanzen frei.

Restaurant J. Frings,

Grimlinghausen.
** Anerkannt gutes Haus. **
ff. Williger Bier.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
* Tanzvergnügen. *
Entrée frei

Grosses Schützen- und Volksfest zu Münchtrath.

Die Hubertus-Schützen-Gesellschaft Münchtrath feiert am Samstag, den 21., Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Mai ihr erstes

Gründungs- und Schützenfest

Samstag: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner, 9 Uhr Fackelzug durch den Ort, danach Konzert
Sonntag Morgens 6 Uhr Wecken, nachmittags von 1 1/2 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine, 2 1/2 Uhr Parade
vor dem Herrn Bürgermeister Brendt, dem Schützenkönig und den Ehrengästen, danach Festzug, Preisschießen und Tanzvergnügen, von 8 Uhr an

Ball

Montag: 6 Uhr Wecken, 8 Uhr Königsparade
und Festzug, danach Tanzvergnügen, 9 Uhr großer Krönungsball.
Die Festlichkeiten finden in dem ver. rüsteten neuen Saale zur Schützenburg von Michael Panzer statt
Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein Der Festausschuß.

33. Landwirtschaftliche Wanderausstellung

Dortmund
24. bis 29. Mai 1927
DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS GESELLSCHAFT BERLIN

Sie bezahlen für
Schröder-Tapeten in der
Fabrik dieselben **Preise**
wie bei
Neuss Gustav Wolff
Niederstr. 5 Telefon 229.
Alleinverkauf für Neuß u. Umgebung.

Zur Golttestragt in Straberg

60jähr. Jubelfest
des St. Hubertus-Schützenvereins
Straberg
c. v.
Samstag, den 21. Mai:
Böllerschießen u. groß Zapfenstreich
9 Uhr:
Fackelzug mit Feuerwerk.
Anschließend
Festkommers und Tanz.
Sonntag, den 22. Mai: **Wecken** und 1 1/2 Uhr Auftreten zum
feterl. Hochamt mit feterl. Golttestragt
11 Uhr:
Gedenkteiler am Krieger-Ehrenmal.
Danach:
Schießen und Tanz.
Von 12 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine.
2 Uhr:
Grosser Festzug mit Parade
und Begrüssung der **Jubilarer und Ehrengäste**, anschließend
Ehrenschießen, Preisschießen u. Tanz
8 Uhr:
Grosser Festball
Montag, den 23. Mai: **Wecken** und 1 1/2 Uhr Auftreten zum **feterl. Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder**. Anschließend **Zug zum Friedhof und Traueral.** Danach **Frühstücken, Schießen u. Tanz.** Um 1 Uhr **Kinder-Schützenfest.**
3 Uhr:
Großer Festzug mit Parade und nachfolgendem **Tanz u. Schießen.**
8 Uhr:
Fest- und Schlussball.
Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Rauchet



80 Pfg. das 100 Gramm-Paket

Neusser,

die nach Düsseldorf kommen, besuchen:
Thürnagel
das altberühmte, vornehme Weinhaus am Corneliussplatz. Gegr. 1858.
Küche und Keller erstklassig und preiswert.
Ausgezeichnete Diners von Mk. 2.50 ab.
Gesell & Weissbach
ehem. Königl. und Fürstl. Hoflieferanten

Besucht Kaarst.
das schöne Dorf am Rande der Großstadt, das bestbekannte
Gasthaus Helwig Michels
moderne, schattige Gartenanlagen. Saal und Gesellschaftszimmer. Vorzüglich geeignet für Saal- und Gartenfeste. 400 Sitzplätze. 2 Minuten von der Endstation der Neusser Straßenbahn. 15 Min. Spaziergang vom Bahnhof und Omnibushaltestelle Düsseldorf-M. Gladbach. Tel. 610 Amt Neuß, Sonntag ab 4 Uhr

Garten-Konzert.

Restauration Joh. Engels

Scherhanke bei Glehn.
Sonntag, den 22., Donnerstag, den 26. Mai (beide Himmelfahrt) sowie am 5. und 6. Juni (Frieden) auf der neuangelegten Partikelbahn (Bundebahn) **großes Preis-Regeln.**

1. Preis eine Opel-Motormaschine
 2. „ ein Opel-Sportwagen
 3. „ ein Opel-Kabriolet
 4. „ ein Opel-Limousine
 5. „ eine komplette Vereinskassa.
- Sämtliche Preise sind in exaktster Ausführung. Die einzelnen Gegenstände können gegen Damenräder oder sonstigen Waren, sowie gegen Geld, oder gegen ein ungünstiges Los werden.
Als Tagespreis an den 2. ersten Tagen, 30 Frei-Lose.

Stellung der Bilder:
Jedes Bild eine Angel.
An den ersten 2 Tagen das Los 25 Pfg., am 5. und 6. Juni 30 Pfg.
Alles Nähere auf der Regelbahn. Hierzu ladet freundlichst ein:
Der Veranstalter.

Mein großes

Erfahrtellager
bietet sichere Gewähr, um Störungen schnell zu beheben. Darum lassen Sie auch bei mir am besten

Orig. Mc. Cormickbinder

Heurethen. Nähmaschinen, Bordervorgänge, Drucken
Orig. Massey-Harrisbinder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei sämtlichen Zahlungsbedingungen. Alle Reparaturen prompt unter Garantie. Erbitten Anträge oder Kataloge.

Hermann Keil, Neuß

Nähmaschinen u. Nähzubehör. Markt 42.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Band tragen. Durch solche Bänder verformen sich das Leiden und kann zur Lebensgefahr werden. (Es entsteht Brustentzündung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine angest. heilung, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Brustleiden selbst geholt.

Vertraut. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Brustleiden ist geheilt. Ich bin wieder in meinem alten Lebensstadium ein ganzer und glücklicher Mensch.“ — Dankwort für St. schreibt u. a.: „Ich habe mich genügt. Ihnen noch zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen, wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“
Bandagen von A. B. — an. Ihr Bruch und Verleiden werden sofort zu heilen in:
Neuß, Mittwoch, 23. Mai von 2—5 Uhr,
Hotel „Schulhof“, Grete u. a. 13.
A. B. ist ein Spezial-Bandagist.
Köln, Donnerstraße 249.

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 21. Mai 1927

Beilage zur Neuhörsenbroicher Zeitung

Jahrgang 54 — Nummer 118

Morgenandacht.

Was nachts in Finsternis begraben lag,
Als mähr's auf schwarzen Meeresgrund gesunken
Das überflutet mit Farben und mit Tönen
Der taugelade, der junge Tag.
Und jede Trauerwache Vogelfest
Ist wie ein Hymnus auf die Wiederkehr.
Ein Preislied auf die nie und nimmermehr
Vom Tod für ewig festgehaltene Seele.

Ich schreite durch den morgenlichten Park
Und meinem Herzen wachsen Andachtschwinge.
Und durch die Andacht wandert mir ein Sinnen:
Schön wie das Glück und wie die Liebe starr.
Und ringsum geht ein Wogen und ein Gleiten
Durch all das Wipfelgrün im Morgenweh.
Als ließe Gott durch stumme Gartenpfade
Die Reisterhände prüfend hindurch gehn.

Jutta Witting.

Kirchen.

Von Stefan Musius.

Freundlich ragt das Kirchlein auf des Dorfes Hügel. Wie ein freundiger Ausrufer ragt es gen Himmel — schier könnte man glauben, der späte, schlanke Turm wäre das Ausrufungszeichen dazu. Es plaudert mit den Wolken, es spielt mit den Winden und schaut ehrfürchtig nach dem, der jenseits der Wolken und Winde sein heiliges Antlitz verbirgt. Und wiederum schaut es zur Erde und sieht zu seinen Füßen die abgetriebenen Kinder der Gemeinde ruhen und schützt liebevoll ihre blumigen Grabstätten. Und zum Dritten blüht es beobachtend, mahnend, tadelnd in die Kunde und sieht die, die seiner Obhut anvertraut sind, schaffen und wirken und tun und handeln. „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ mahnt es, „und bleibet frei von aller Schuld bei allem, was Ihr denkt und redet und handelt!“

Drinnen ist es hell und freundlich. Weiß stehen die Wände, Heiligenbilder treten freundlich aus ihrem Rahmen, bunt und hübsch verzerrt steht der Altar. Die Decke zeigt die heilige Dreifaltigkeit, umgeben von Engelscharen in des Himmels Glorie, und selbst das Kreuz auf dem Hochaltar — mit einem goldenen Streifen ist das dunkle Braun des Kreuzes eingefaßt — scheint seine Leidensmilde zu verbergen und spricht nur einfach und schlicht: „Ihr seid erlöst!“

Gestrichen wird den Menschen zumut, wenn sie zum Hochamt das Kirchlein betreten. Anger, Wiese und Feld scheinen mitzuwandeln, die niedrigen Behausungen jedoch weichen weit zurück, auf sich ein besserer Himmelsaal, hoch, farbenfroh, ein freundiges „Lumen Corde“. Einfach, kindlich ist der Sinn dieser Menschen, einfach-kindlich ist die Herrschaft, die das Kirchlein über sie ausübt.

Waggen, Automobile rasen durch die Straßen. Ein Sturm von Lärm braust hin und her. Die Menschen bewegen sich zwischen wie ängstliche Vögel, die in jedem Augenblick der Todesgefahr entgegen müssen. In eine Gasse hüpfen sie, froh, dem Geruch entgehen zu sein. Zu beiden Seiten erheben sich hohe, düstere Mauern mit Fenstern, die sich nie zu öffnen scheinen. Bedrückt eilt der Mensch hindurch, er strebt nach der Dichtung, die sich am Ende der Gasse aufstaut. Die Häuser weichen zurück. Ein Kirchenportal erscheint. Hinter ihm bauen sich die grauen Mauern empor, eine Kuppel deckt sich breit darüber.

In sich verliert sich die Kirche da. Wie aus einer andern Welt. Geheimnisvoll, leise gehen die Portale auf und zu. Hinter ihnen erscheint ein dunkler Raum. Ein paar Kerzen brennen wie in immerwährendem Gebet; die rote Ampel des ewigen Lichtes flackert deutlich in dem halbdunklen Inneren. Gestalt Fenster wehren dem großen Tageslicht die Tür des Tabernakels erstreckt in reinem Gold.

Die sich hier hineinschließen, sie kommen aus dem Lärm des Tages, aus dem ruhigen und rasselnden Ansturm des Lebens, aus dem immerwährenden Kampf von Mensch mit Mensch. Und sie stehen: „Herr, laß uns nicht verfallen! Herr, rette uns aus dem Tal des Todes! De profundis clamavi ad te, Domine!“

Und sie sinken vor dem Tabernakel nieder. Nichts an ihnen rührt sich, keine Lippe spricht. Aber ihr Herz ruht im tiefen Frieden des Tabernakels und schmiegt sich an den Heiland wie ein schuchselndes Schaflein an den guten Hirten.

Und wenn er sich dann losreißen muß, dann wirft der Besucher einen letzten langen Blick nach dem Kreuz, das überlebensgroß in dem Schiff der Kirche hängt. Wie traurig, wie leidend der Heiland blickt! „Sieh, ich habe gelitten bis zum Ausbleiben, Schmerzen der Seele und des Leibes. O folge mir nach!“

Und eine wunderbare Kraft zieht in das Herz des Abschiednehmenden. „Ja, o Herr, kämpfen, ringen, leiden, siegen, das sei mein Entschluß! Deine Stimme schenke mir auch im Lärm des Kampfes und im Geruch der Straße. Herr, bleibe bei mir!“

„Friede mit Dir!“ so raunt es von dem Kuppelbau noch lange dem Besucher nach.

Eine heilige Halle, die das Weltgeheimnis wahr — so steht das Gotteshaus inmitten der brandenden Weltstadt, tief ins Reich der Stille zurückgezogen, dunkel, geheimnisvoll, von leichten Erkenntnissen durchschauert.

Türmchen, hell im Sonnenlicht erglänzend, hebt sich der Dom über die Hofstadt empor. Wie von einem Juwel blühen von ihm die Strahlen über die Stadt, die sich ihm zu Füßen lagert. Er achtet ihrer kaum. Hoch in die Sphären erhebt sich seiner Spitze Knauf, die Wolken durchdringend. „Gallus! Gallus!“ so brüllt der Sturm um ihn. „Sanctus, sanctus, sanctus!“ so säuseln die Winde. Wer zu ihm will, steigt steile Wege empor, und oben angelangt, sieht er Städte und Dörfer, Fluren und Felder tief unter sich.

Die zu ihm emporsteigen, sie gehen in Ehrfurcht und in tiefem Glauben. Ernst sind ihre Gesichter, feierlich ist ihre

Gang. Ein Glanz liegt auf ihren Mienen, sie tragen Festtagsgewänder. Von feierlichem Orgelklang werden sie begrüßt — unablässig klingen die Gloden und Glöcklein durch die Hallen und schweben um die marmornen Pfeiler. In weiter Ferne, durch das Gehr von dem Kirchenschiff getrennt, erstrahlt der Hochaltar. Die ewige Lampe vertiert sich in den strahlenden Lichtern des Raumes.

Feierliche Gesänge strömen von der Empore, feierliche Gebete fließt die Menge. Das Auge des Allmächtigen, hoch über dem Altare schaut geheimnisvoll hernieder. „Mein Auge hat

es gesehen, kein Ohr hat es vernommen“, so lauten die Textworte zu der stummen Ansprache, die die hohen Spitzbögen halten.

Du kleiner Mensch nahnst Dich dem Allmächtigen? Schüttle ab den Staub von Deinen Füßen — preise, bete an Deinen Herrn! Vergeß Deine kleinen Anliegen, laß einmal das Bitten — juble, jauchze empor zu Ihm! Ahnst Du nicht Engelschwingen, hörst Du nicht den Sphärenklang himmlischer Geister? Stimme ein in ihre Chöre — das Himmelslicht liegt weit hinter Dir — es gibt auch auf Erden einen Himmel —

Die Stadt der Treppen.

Zur Jahrtausendfeier der Stadt Nordhausen am Harz.

(27.—29. Mai.)

Von C. L. n. o.

Es ist nicht zu leugnen: der Name dieser Stadt ist nachteilig; man kann sich nichts dabei denken. Ob das freilich allein der Grund ist, weshalb allein Nordhausen von all den lehrreichen alten Städten des Harz hinauf und hinab keine Fremdenstadt geworden ist, darf bezweifelt werden. Immerhin scheint es an der Stadt selbst, d. h. an dem, was sie an Sehenswürdigkeiten, Unnehmlichkeiten und Zerstörungen bietet, auch nicht zu liegen; denn die alte mauerbewehrte Stadt birgt Reize über Reize und ist auch durch fünf große Bahnhöfe, sehr viele gute Hotels usw., rein äußerlich zur Fremdenstadt geschaffen. Aber erst in allerjüngster Zeit taucht hier und da die Bezeichnung: „Feste in der Südhälfte“ auf — sonst erinnerte bisher nichts bei dieser Stadt an das schönste norddeutsche Gebirge und daran, daß die Stadt auch aufzuliegen und in Augenchein zu nehmen ist. Die Stadt ist tatsächlich auch erst in den letzten Jahren „entdeckt“ worden, und die Bezeichnung „Stadt der Treppen“ ist noch neu und keineswegs eingebürgert, noch gar eine der neuen „Städte-Schulmarken“. Sie ist hier nur gewählt, die sich trotz ihres bisherigen Jierens aufschütt, mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten eine vielleicht „zukunftsreiche“ Fremdenstadt zu werden — an der wir früher oder später doch einmal vorüber müssen.

Die heute 37 000 Einwohner zählende Stadt liegt nahe am Südrande des Harzes, der mit der Staatsbahn in etwa 10 Kilometer, mit der Harz- und Brockenbahn (Nordhausen-Bernburger Eisenbahn) in etwa 7 Kilometer Fahrt zu erreichen ist. Bekannt ist Nordhausen in aller Herren Länder durch seinen berühmten (oder berühmten?) „Nordhäuser“ und den Priem (Kautabak). Beide ergeben (wie man scherzend sagt) die Nordhäuser Stadtfarben: schwarz-gelb; denn „schwarz“ ist der Priem und gelb der Korn. ... Das Nordhausen eine alte, nahezu 1000jährige Stadt von einmalig erheblicher Bedeutung ist und als freie Reichsstadt Geltung und Ansehen besaß, überlag man wohl bisher bei dem Glanz, den die übrigen Städte am Harz um sich verbreiteten.

Mit Goslar, Quedlinburg, Wallhausen, Böhde u. a. Orten zählt Nordhausen zu den ältesten Siedlungen am Harz; seine Entstehung (als fränkischer Ort) dürfte ins 8. Jahrhundert fallen. Im 9. Jahrhundert war Nordhausen bereits Kaiserpfalz und stand in hohem Ansehen. Heinrich I. gründete zu Nordhausen eine Burg und eroberte (927) das Dorf Nordhausen zur Stadt. Mathilde, Heinrichs Gemahlin, ließ nach seinem Tode ein Nonnenkloster vor der Burg entstehen. Während dreier Jahrhunderte wählten dann nahezu alle deutschen Könige und Kaiser in Stadt und Burg, bis Nordhausen im Jahre 1220 reichsunmittelbar wurde. Die Reichsfreiheit Nordhausens währte durch sieben Jahrhunderte bis zum Jahre 1802, wo die Stadt an Preußen fiel.

Die größte Sehenswürdigkeit Nordhausens ist sein Dom, der im Gegenlag zu den anderen Domen Sachsen im Besitz der Katholiken geblieben ist.

Wir erreichen den Dom über Treppen, durch buntes Gassenweben, in der hochgelegenen Altstadt, wo er an der Stelle des einstigen Nonnenklosters sich erhebt. Er stammt in seinen ältesten Teilen noch aus dem 11. Jahrhundert. Sein Inneres ist von erhabener Größe, von historischem Wert sind die Sandsteinfiguren der alten Könige und Kaiser Heinrichs I., Ottos II., der Mathildin Mathilde usw. Das Domherren-Chorgerüst von 1390 zählt zu den wertvollsten Werken deutscher Holzschneiderei. Sehenswert ist weiterhin die frühgotische Krypta. An den Dom schließt sich das Kapitelsgebäude mit gut erhaltenen Resten des romanischen Kreuzgangs an.

Um den Dom und um den gesamten alten Stadtkern von Nordhausen schlingt sich in erheblicher Ausdehnung die stattliche, fast durchgehend noch gut erhaltene Stadtmauer mit ihren dicken Türmen. Diese Mauer kann man rund um die hoch aufgebaute Innenstadt verfolgen; man gelangt dabei über den Primariusgraben (häufig hergerichteter, aussehungsreicher Stadtmauerumgang), über die lange, romantische Kutteltreppe, an dem Fachwerkbau Finkenburger vorbei, die steile Wassertreppe hinauf, unter dem Dom hindurch, über Treppen ins sog. G e h e g e. Das ist ein herrlicher, gepflegter alter Lustwald hoch über der Stadt, mit der 500jährigen Merwigsrinde und großen, sommerlichen Volkskonzerten. In der Richtung der alten Stadtmauer gelangen wir sodann über die schmucke gärtnerische Anlage „Promenade“ mit Stadtmauerfarnen und Wallgraben, vorüber am neuen Stadttheater und dem sehenswerten, gut geleiteten städtischen Museum, zum Petersberg mit 60 Meter hohem Turm der Petersberger Kirche und Gassenwindel und Treppen; Schluntztreppe und Rähmentreppe an den Judentürmen. — Im Innern der tausendjährigen Stadt haben wir das alte und neue Rathaus — das erstgenannte mit seinem melancholischen Roland an der Ecke — dahinter die turmlose Marktkirche.

Von den neueren Ergründungen der Südhälfte mögen hier erwähnt werden: Stadion und Stadtpark sowie das großartige neue Stadion mit erstklassiger Sportanlage, Radrennbahn und sonstigen Sportanlagen mit Tennisplätzen und Freibädern. Von diesen letzteren Anlagen aus, die sich vor der fruchtbaren „Goldenen Aue“ breiten, bietet sich uns übrigens eine herrliche Sicht auf die hochansteigende Stadt

mit ihren roten Ziegeldächern, dem gedungenen Dom, der Marktkirche und dem leicht schiefstehenden nadelspitzen Petersberger Turm.

Die Umgebung von Nordhausen, das in unmittelbarer Nähe so vieler Sehenswürdigkeiten liegt (Abthäuser, Heimbühle, Brocken) ist reizvoll. Wer aus der Stadt hinaus harzwärts wandert, der gelangt unmittelbar hinter dem Gehege in schönen Wald. Im Norden ist immer die dunkle Kette der nahen Harzberge zu sehen, die mit der Bahn in wenigen Minuten, zu Fuß in 1½ Stunden zu erreichen sind. So ist über einige Vorharzhöhen hinweg, nach Durchschreiten des entzückenden Willenbierts (Oberstadt) das Südhärschädtchen Neustadt und die gewaltige Burg ruine Hohenstein, die größte Ruine des Harz, zu erreichen. Hinter ihr streckt sich in malerischer Entlegenheit die Nordhäuser Talsperre, die 3. Jt. noch die einzige moderne Talsperre des Harzes ist. Steigt man aus dem Talgrund auf die Höhe, dann findet der Blick sogleich den charakteristischen spitzigen Petersberger Turm der tiefstgelegenen tausendjährigen Stadt wieder.

Das letzte Tier.

Ein Zeitungsartikel aus dem Jahre 5000.

Wir haben heute eine traurige Pflicht zu erfüllen. Wir müssen unsern Lesern mitteilen, daß das letzte überlebende Wesen einer Gattung, die einst die ganze Erde erfüllte und beherrschte und die nur nach Jahrtausendlangem Ringen endlich der Menschheit Platz machte, heute früh in dem Weltpark von Yellowstone verstorben ist. Unsere Gedanken schweifen bei diesem Ereignis zurück über eine jahrtausendlangende Entwicklung. Mit welchem Siegesjubel mag der Mensch das erste große Raubtier, das ihm schweren Schaden zugefügt hatte und sein Dasein ständig bedrohte, vor Jahrtausenden niedergeschlagen haben! Mit welchem Zorn und welcher Erbitterung mag er vielleicht bald darauf wiederum eine Niederlage erlitten haben, wenn seine zahmen Haustiere zerissen, Weib und Kind vielleicht getötet wurden! Wolf, Bär, Auerochse, Löwe, Tiger, Leopard, Hyäne — welche furchtbaren Schrecken riefen diese bloßen Namen in früheren Zeiten einst hervor! Selbst als der Mensch die Schußwaffe erfunden hatte, war er vor diesen Schrecken noch nicht sicher. Immerhin war damit der Endflegel entschieden. Die endgültige Beseitigung des Tieres war nur noch eine Frage der Zeit. Auf einem anderen Blatt aber stand die Geschichte des zahmen, des sogenannten Haustieres, das dem Menschen ehemals ein geradezu unentbehrlicher Helfer im Lebenskampfe war. Das Pferd, der Esel zogen seine Lasten, die Kuh gab Milch, das Schaf gab Fleisch. Die ganze menschliche Existenz wäre seinerzeit ohne das Tier unmöglich gewesen. Aber auch hier ging die Zeit ihren Weg. Das Pferd wurde entbehrlich, sobald die Dampfmaschine, die Elektrizität, das Auto erfunden wurde, die Kuh wurde ein Luxusding, sobald man lernte, aus Pflanzen bessere und billigere Milchprodukte zu erzielen. Und die Fleischnahrung wich, als man lernte, dem Körper auf chemischem Wege in äußerster einfacher Form die notwendige Nahrung zuzuführen. Wir Menschen des 6. Jahrtausend können es wohl kaum noch ermessen, wie damals fast 90 Prozent aller menschlichen Tätigkeit dazu dienen mußte, nur die Ernährung zu sichern, während wir heutzutage mit 20 Prozent bequem unsere leiblichen Bedürfnisse befriedigen. Vom Tier zur Chemie, so kann man kurz den Entwicklungsgang der menschlichen Ernährung bezeichnen.

Damit wurden die Tiere überflüssig. Ja, nicht nur überflüssig, sondern in ihrer Gesamtheit auch schädlich. Denn sie verringerten erheblich die Gesamtnahrungsmittelmenge, die zur Verfügung stand. Und mit der gewaltigen Vermehrung der Menschheit im 3. Jahrtausend wurde die Ausrottung der Tiere bald zu einem unabweisbaren Bedürfnis. Zunächst fand man Mittel, um alle Schmarotzer, das sogenannte Ungeziefer, wie Fliegen, Motten, Fische, Blattläuse, Schmetterlinge und sonstige Schädlinge, zu vernichten. Die natürliche Folge davon war, daß die Vögel immer seltener wurden, und allmählich ausstarben. Die Bienen hielten sich eine längere Zeit, aber auch nur so lange, bis man gelernt hatte, auf künstlichem Wege aus den Blüten Honig zu erzeugen und eine künstliche Befruchtung in großem Maßstabe herbeizuführen. Dann starben auch sie aus, und abgesehen von den Tierparks, die man nun errichtete, waren damit die Erdoberfläche und die Luft frei von Tieren.

Am längsten hielten sich die Tiere im Erdboden, besonders die Würmer. Man glaubte ihrer zur Fokierung des Bodens nicht entbehren zu können. Ja, sie nahmen sogar, da ihre Feinde in der Luft fehlten, stark überhand. Schließlich aber mußten sie doch der fortschrittlichen Befahrung und Kultivierung weichen. Stellenweise hat man sie systematisch ausgerottet.

Damit war der Kampf zwischen Mensch und Tier zu Ende. Das Tier war ein Denkmal alter Zeiten geworden, das der Mensch in gewissen Distrikten, den sogenannten Naturparks

künstlich zu erhalten suchte. Vergebens. Ein paar Jahr-
hunderte hindurch gelang es; dann aber ließ sich der Untergang
nicht weiter aufhalten. Die Inzucht, die nicht zu vermeiden
war, führte dazu, daß die Tiere mehr und mehr verkümmerten.
Krankheiten richteten Verwüstungen unter ihnen an, und
schließlich war es nur noch ein verhältnismäßig zähes Tier,
nämlich die Ratte, welche in einer Erdhöhle des Yellowstone-
parkes ihr Dasein fristete. Vor einem Jahre waren noch zwei
Paare da. Ein Paar fiel dem letzten Winter zum Opfer, lei-
der gerade das jüngere. Das ältere Paar ist gestern anschei-
nend an Altersschwäche gestorben, und zwar zuerst das Männ-
chen, dann das Weibchen. Das letzte Tier ist damit dahin.
Ein altes Sprichwort, das im 19. und 20. Jahrhundert —
dazumal rechnete man noch nach Jahrhunderten — viel ge-
braucht wurde, lautete: „Die Ratten verlassen das sinkende
Schiff.“ Damit wollte man andeuten, daß etwas aufgegeben
und nicht mehr zu retten sei. Wenn wir dies Sprichwort auf
die heutige Zeit anwenden, hätten wir eine böse Vorbedeutung
in dem Tode des letzten Rattenpaares zu sehen: nämlich, daß
das Schicksal der Erde nunmehr zu sehen: nämlich, daß das
Schicksal der Erde nunmehr besiegelt sei — der Weltunter-
gang wäre da — — — G. A. Stein.

Ein Tigerkampf in Indien.

Forstbeamte in Indien erleben nur zu oft in den von gro-
ßen Raubtieren besetzten Dschungeln Jagdabenteuer. Die
ihnen fast zu viel des Sensationellen bieten. Das Schlimmste
hat aber der Konföderator der Forsten der Vereinigten Provin-
zen, Mr. M. A. Smythies, mit seiner Frau bestanden. Doch
lassen wir ihn selber erzählen:

Wir hielten uns in einem guten Jagdrevier auf, als wir
früh die Mitteilung erhielten, ein Tiger habe in der Nacht
einen Mann getötet. Wir brachen sofort nach dem Schauplatz
auf, und ich errichtete zwei erhöhte Plattformen ober-
halb der „Nachans“, wie sie dort genannt werden, meinen eigenen
vorne dem meiner Frau etwa 40 Meter rechts rückwärts, um
das Risiko von Ritschelt-Schüssen zu vermeiden. Ihr Nachan
befand sich in der ersten Zweigabel eines hohen runden
Baumstammes, der etwa fünf Fuß Umfang hatte, und zwar
etwa 15 Fuß über dem Boden.

Bald darauf begann das Treiben. — Ich hörte einen auf
einem Baum stehenden Beobachter in die Hände klatschen und
gleich darauf ein zweimaliges wütendes Brüllen des Tigers.
Drei Minuten später vernahm ich, wie er sich näherte, und
plötzlich brach er in schleichen Bewegungen aus dem
Dickicht. So wie ich den Tiger sah, feuerte ich. Ich traf ihn
aber nicht, und er sprang zurück in das hohe Gras. Plötzlich
kamen die Treiber zu dem Rastplatz vor, und fast
gleichzeitig brach der Tiger wieder aus seiner Deckung und
stürzte diesmal in langen Sprüngen und mit erschrecklichem
Gedrüll vorwärts. Ich feuerte und schloß ihn wiederum. Die
Bestie stürzte im Galopp etwa 50 Meter seitlich an dem Nachan
meiner Frau vorbei, und wie er an ihr vorbeikam, schoß sie
und traf ihn ungefähr sechs Zoll oberhalb des Herzens und
gerade unterhalb seines Rückgrats. Das Gebot ihm halt, und
er rollte brüllend auf die Seite. Aber jetzt begann der un-
glaubliche Teil der Geschichte. Rasend vor Wut sprang der
Tiger wieder auf, erblickte meine Frau auf dem Nachan und
stürzte auf sie zu. Mit allen seinen Kräften versuchte er, wie
eine riesige Gastaube den Baum zu erklettern und umklam-
merte ihn fast mit seinen Vorderpranken. Sentrecht unter dem
Nachan klonn er hinauf.

Als ich mich in Eile umwandte, hatte ich das große Un-
glück, daß ich die auf der Plattform lose liegenden Patronen
mit dem Fuß herunterließ. Wie die Dinge lagen, hatte ich
keine andere Wahl, als das Risiko zu übernehmen, daß ich
meine Frau traf. Ich feuerte also auf die Bestie, als sie sich
den Baum halb hinauf gearbeitet hatte, streifte sie aber nur.
Wie ich niederblickte, um schnell wieder zu laden, erkannte ich,
daß ich nur noch eine Patrone hatte, und als ich wieder auf-
blickte, sah ich, wie meine Frau auf dem Nachan stand, mit
der Mündung ihres Gewehres in des Tigers Rücken — die
Eindrücke seiner Zähne befanden sich acht Zoll von der Mün-
dung des Gewehres meiner Frau — und wie der Tiger sich
mit seinen Vorderbeinen und seinem Kinn an dem Rande des

Nachan festhielt. In dieser Lage drückte meine Frau ab — es
war ein Versager! Man muß sich vergegenwärtigen, daß
wenigstens zwei Drittel des Körpergewichts des Tigers jetzt
auf dem Nachan ruhten, denn nur mit den Hinterpranken hing
er jetzt aus dem Baume um die Weite des Nachan heraus,
der unter seinen Anstrengungen, hinaufzukommen heftig hin
und her schwanke.

Das nächste, was ich sah, war, daß meine Frau ihr Gleich-
gewicht verlor und nach der vom Tiger abgekehrten Seite hin-
tenüber abstürzte. Die Bestie schien ihr plötzliches Verschwin-
den kaum bemerkt zu haben. Als ich wiederum auf sie zielte,
sah ich, wie sie noch an dem Nachan mit ihren Taten kratzte
und wütend nach ihm biss. Das Holz fand ich später fast
durchgebissen und zu Strähnen zerrissen. Ich feuerte meine
letzte Patrone ab und das Geschöß sah. Es traf den Tiger
in das Herz, und er schmetterte, rückwärts sich überschlagend,
auf den Boden, direkt unter dem Nachan nieder, wo er vom
Gras verborgen liegen blieb.

Ich war mir jetzt noch nicht sicher, daß er tot war, und
auch meine Frau wußte es natürlich nicht. Alles, was ich
wußte, war, daß meine Frau auf der einen Seite des Nachan
verschwinden war und der Tiger auf der anderen, daß ich
keine Patrone mehr zur Verfügung hatte, und daß ich für den
Augenblick ganz hilflos war, um ihr irgendwelchen Beistand
zu leisten. Ob mein Empfinden so furchtbar, wie das meiner
Frau, kann man aus ihrer Erzählung schließen.

Sie erklärte: „Ich hatte gerade noch Zeit, auf dem Nachan
mich aufzurichten, als des Tigers großes gestreiftes Gesicht
und seine Taten über dem Rande der Plattform erschienen.
Und mit seinem wütenden Gebrüll kamen sein Blut und sein
heißer Atem in mein Gesicht. Ich stieß den Lauf meines Ge-
wehres in sein Maul und drückte ab. Aber der Schuß wollte
nicht los gehen. Dann fühlte ich mich absolut hilflos und
wußte nicht mehr, was ich tun sollte. Wir hatten ein taff-
liches Ringen mit dem Gewehr, und dann sah ich plötzlich,
wie seine eine gewaltige Tasse durch den Boden des Nachan
gegen mich empordrang. Ich trat zurück, um ihr auszuwei-
chen, und dabei muß ich rückwärts über den Rand des Nachan
hinausgetreten sein, denn ich fühlte, wie ich abstürzte. Ich
dachte, ich würde direkt in die geöffneten Kinnbacken des
rasenden Tigers fallen, und der Gedanke floß mir blitzschnell
durch den Kopf: „Ich werde sicher nicht in dieser Weise um
mein Leben kommen.“ Ich habe nichts davon gefühlt, daß ich
auf den Boden aufschlug, und das nächste, was ich mich
erinnere, war, daß ich durch das Gras und über liegende
Baumstämme fortstürzte in der steten Erwartung, daß der
Tiger demnächst auf mich springen würde.“

Der Tiger maß neun Fuß und drei Zoll in der Länge. Er
hatte drei Geschöße im Leib, eines zwischen Herz und Rück-
grat, eines durch die äußere Brust und ein drittes im Herzen.
Es wird eine lange Zeit dauern, bevor wir an den Ver-
such gehen, einen anderen Tiger zu erlegen.“

Dies ist der einfache, ungefärbte Bericht eines Abenteurers,
das, wie ich glaube, in den Annalen der Tigerjagd einzig da-
steht. Ich habe wenigstens noch nie davon gehört, daß eine
Dame von einem herauskommenden Tiger aus einem hohen
Nachan rückwärts herausgeschleudert worden ist, und daß
ihre Mann ihn hoch in der Luft mit seiner letzten Patrone
erlegt hat.
Ch. P.

Dies und Das.

Wie entstand die Pidelhaube?

Die Pidelhaube, diese eigenartige Kopfbedeckung des preu-
ßischen Soldaten, die lange Zeit hindurch einzigartig in der Welt
dastand, und die erst in diesem Weltkriege durch die ihr ähn-
lichen Stahlhelme ihre Einzigartigkeit verloren hat, verdankt
ihre Entstehung einem Einfall des romantisch angehauchten
Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Dieser wollte
seine Soldaten auch äußerlich den Rittern und Knappen des
Mittelalters möglichst ähnlich machen, und die Pidelhaube ist
weiter nichts als eine Nachbildung der mittelalterlichen Stur-
mhauben. Die Einführung der Pidelhaube — sie geschah im
Jahre 1842 — wurde damals viel belacht, im Anlande sowohl
wie im Auslande. Sie ist schriebe sogar ein satirisches Gedicht
daraus:

Verfügen Storknas über die zwanzigtausend Pfund, die im
Falle seines Todes aus dem Budapester Akkreditiv käuflich sind,
weiter die Formulierung Ihres Auftrages an die Banque de
la Roumanie, den Sie in wenigen Minuten einzuweisen tele-
phonisch selbst aufgeben werden — und dort steht Tinte!

2.

Onkel Sam.

Ein sonniger Späthimmelfahrt ging zu Ende.
Der leichte Wind, der am Nachmittag die Oberfläche des
Bodenmeeres gekräuselt hatte, lenkte sich und die letzten auslau-
fenden Wellen plätscherten ans Ufer.

Weit draußen auf dem See leuchtete in den Strahlen der
Abendsonne die blendend weiße Segelfläche einer kleinen Yacht.
Sie schien still zu liegen. Unschlüssig schlug der Großbaum
hin und her, das Vorsegel hing schlaff herab und nicht einmal
der Ständer am Lopp vermochte die winzige Aufströmung
aufrecht zu halten.

Der Mann am Steuer prüfte aufmerksam den Horizont
und die kleinen weißen Wölkchen, die über der in der Sonne
rotglühenden Alpenfette schwammen.

Nach Sonnenuntergang kann es vielleicht nochmal Wind
geben,“ sagte er zu seinem Gefährten, „es bleibt uns nur die
Wahl zwischen Warten und Paddeln. Was meinst du, Onkel
Sam?“

„Ich meine,“ erwiderte dieser, „daß wir Zeit haben und
warten können. Bleibt der Abendwind aus, dann haben wir
schlimmstenfalls ein paar Stunden verloren — oder gewon-
nen, mein Junge! Ein so prächtiger Abend will genossen sein.“

Der Steuermann stand auf, belegte Pinne und Schot und
machte es sich dann auf dem Vorderdeck bequem.

„Da sieh mal an, was die Berge für ein Festkleid angelegt
haben zu meinem Empfang. Wahrhaftig, die alte Zugspitze da
drüben glüht so recht vor Freude darüber, daß der alte Sam
wieder da ist. Junge, Junge, wie ist doch unsere Heimat so
schön!“

„Es ist wahr, Onkel. Aber kann denn dies alles noch Ein-
druck auf dich machen, auf einen Mann, der in den Dschungeln
gejagt, am Ganges gebadet und in Tibet gefroren hat? Kann
dir denn unsere armenigle Zugspitze noch imponieren, dir, der
du den Mount Everest hast ins All tragen sehen?“

Onkel Sam stopfte sich langsam und behäblich eine seiner
Pfeifen, die er ständig in großer Auswucht bei sich führte und
die aus allen seinen Rodtaschen hervorquakten, und zündete sie
umständlich an. Dann tat er einen tiefen Zug, daß es im
Innern des geliebten Instrumentes gluckerte, paßte eine mäch-

Das mahnt an das Mittelalter so schön.
An Edelknechte und Knappen.
Die in dem Herzen getragen die Treu
Und auf dem Hintern das Wappen.
Das mahnt an Kreuzzug und Turnei.
An Minne und frommes Dienen,
An die ungedruckte Zeit.
Wo noch keine Zeitung erschienen.
Ja, ja, der Helm gefällt mir, er zeugt
Von allerhöchstem Bischof
Ein königlicher Einfall war's!
Es fehlt nicht die Pointe, die Spitze!

Friedrich der Große und die Holländerin.

Während seiner Infanteriereise durch Holland im Jahre
1755 wünschte Friedrich II. von Preußen bei seinem Aufenthalt
in Amsterdam auch die holländischen Balletten, deren Vortref-
lichkeit er oft hatte rühmend hören, kennen zu lernen, und trug
seinem Begleiter, dem Obersten Valbi, auf, eine solche bei der
Holländerin des Gasthofes, wo er wohnte, zu bestellen.

Die Wirtin sah den Oberst vom Kopfe bis zu den Füßen
an und sagte: „Wel myn Heer, ab hi willen een Ballet eeten,
hi oof betalen? en weet hi, dat een Ballet dertig Gulden kostet?“
Valbi versicherte, daß der Fremde, mit dem er in ihrem
Haus wohnte, dies gar wohl könne, denn er sei ein Virtuose,
und wenn er sich nur einige Stunden hören lasse, so bringe
ihm dies eine Menge Geldes ein.

Die Wirtin erkundigte sich weiter, was das denn sei, ein
Virtuose.

Valbi erklärte ihr, der Fremde sei ein ganz ausgezeichneter
Flötenspieler, der auf seine Kunst reise.

„Wel, myn Heer, rief die Wirtin, „so mut ik en doch oof
hören.“

Darauf ging sie sogleich in das Zimmer des Königs, stemmte
beide Arme in die Mitte und sprach: „Es hi so schön pypen
können, willen hi mi wel oof wat vorpypen?“

Der König war über das Erscheinen der Holländerin nicht
wenig überrascht; als ihm aber Valbi auf französisch in wen-
igen Worten erklärte, was vorgegangen war, ergriff er seine
Flöte und blies auf ihr einige Stüde so meisterhaft, daß die
Wirtin begeistert war.

Endlich sagte sie bewundernd: „Wel, myn Heer, dat is waar,
hi können schön pypen, en wel eenen Baken verbeenen; nu will
ik hi oof een Ballet maken.“

Die Kraft des Blitzes.

Die elektrische Kraft, die in dem Blitz drinstekt, ist natürlich
nicht leicht zu messen. Zwar hat man versucht, eine Akkum-
ulatorenanlage aufzustellen und den Blitz mittels eines Aufstap-
brachens hineinzuleiten und zu messen, aber der Blitz hat die
Anlage stets glatt zertrümmert. Man ist nun augenblicklich bei
den Versuchen begriffen, ein Metall herzustellen, das der hohen
Spannung des Blitzes Widerstand leistet, gelungen sind die Ver-
suche bisher nicht. Sollte es gelingen, so wäre eine geradezu
unerhörliche neue Kraftquelle erschlossen. Denn nach allen
bisherigen Messungen muß die Kraft des Blitzes so unge-
heuer sein, daß man der Meinung ist, sie genüge, um ganz
Europa für ein Jahr mit elektrischer Energie zu versorgen.

Was ein Zoo verzehrt.

Der monatliche Bedarf des Berliner Zoologischen Gartens
an Futtermitteln ist ganz ungeheuer. Es werden monatlich
gebraucht: 10 Zentner Weizen, 13 Zentner Gerste, 70 Zentner
Hafer, 15 Zentner Mais, 2 Zentner Hanf, 3 Zentner Reis,
5 Zentner Erbsen, 100 Zentner Kartoffeln, 40 Zentner Roggen-
kleie, 40 Zentner Runkelrüben, 10 Zentner Schwarzbrot, 15
Zentner Weißbrot und Semmeln, 220 Zentner Senf, 3 Zentner
Käse und Butter, 8 Zentner Kraftfutter, 30 Zentner Mohr-
rüben, 1 Zentner Sonnenblumenamen, 2 Zentner Feigen und
Datteln, 4 Zentner Bananen, 2 Zentner Rasse. Dazu kommen
die Fleischrationen. Monatlich werden durchschnittlich 20 Pferde
geschlachtet, 15 Zentner Seefische werden bezogen und etwa
12 Zentner Süßwasserfische. Außerdem werden eine große
Anzahl Ratten, Mäuse, Springe, Kaninchen und Krähen ver-
füttert. Auch Vögel, Fische, Tauben und junge Hunde finden,
wenn sie dem Zoologischen Garten eingeliefert werden, Vieh-
haber, und zwar vor allem in den Raubvögeln, die sie mit
Haut und Haaren verschlingen.

tige Wolke in die Luft und sagte, soweit ihm seine enstige Be-
tätigung Zeit ließ:

„Es gibt überall Schönes und Erhabenes in der Welt,
Gustl — aber es kommt immer auf das Verhältnis an, in dem
man zu den Dingen steht. Siehst du — dieser Everest da —
dann schaut ihn an und weißt dabei, daß er der höchste Punkt
der Erde ist, — leider weiß man das — man haut an den
neuntausend Metern herum, rechnet und überlegt — stülpt sein
Gedächtnis um nach all den gelehrten Unwichtigkeiten, die man
in der Schule über diesen Wunderberg „gehabt“ hat, — und
bis man alles glücklich verdaut hat, ist man weiter, er hat man
noch warm geworden ist mit dem stolzen Herrn, der auf seiner
Refordahl sitzt und einem gnädig küßt von weitem zuwinkt.
Aber hier unsere Alpenstele — dort die schroff abfallende
Zugspitze und über dem See das Fänderberggletscher — das sind
keine Refordproben, das sind lauter althergebrachte, liebe Ge-
fellen, mit denen bin ich ver Du. — Nicht wahr, ihr alten Kumpen,
ihre kennt euren Samuel Finke noch recht gut!“

In jugendlichem Nebermut schwenkte der fünfzigjährige
seinen Hut grüßend den Bergen seiner Heimat zu.

„Siehst du,“ fuhr er fort, „so ist es mit allem. Es gibt
nichts in der Welt, von dem man absolut sagen kann: das ist
schön! Es fragt sich immer, gut und schön für wen — das
ist es.“

Nachdenklich spuckte er in großem Bogen ins Wasser.

„Solange deine gute Schwester noch lebte, habe ich nie
daran gedacht, unsere Alpen zu verlassen. Doch als sie
damals an der Wettersteinswand — na, du weißt es ja — als
wir sie begraben hatten, da habe ich den Bergen gestuht, ich
konnte sie nicht mehr sehen und ging nach Indien in die
Dschungeln. Aber das ist lange her, und nun habe ich's ihnen
verziehen, den Bergen, daß sie damals nicht besser aufgepaßt
haben.“

Schweigend lagen dann die beiden nebeneinander auf der
leicht schaukelnden Bank, lauschten dem Gurgeln der an die
Bootschwand anschlagenden absterbenden Wellen und ließen ihre
Blicke schweifen in die graublaue Unendlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuß ins All.

Ein Roman von morgen.

Von Otto Willi Gail.

„Wie sollte er, und was würde es schließlich schaden? Er
ist über die ersten Versuche noch nicht hinausgekommen und
dürfte meinen Vorsprung schwerlich einholen. Bis er daran
denken kann, mit uns in Wettbewerb zu treten, haben wir
längst die Welt im Aufbruch verlegt und Ihre Gründung sitzt
fest im Sattel. Zweifeln Sie daran?“

Vacarescu wirbelte nachdenklich an seiner Uhrkette.

„Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß dieser
Schwabe uns doch einmal einen Strich durch die Rechnung
machen wird.“

Der Erfinder erblickte. Unruhig forschte er in den Mienen
des Geldmannes, nervös auf die Lehne des Sessels trommelnd.

„Wieso?“ fragte er mit erzwungener Gleichgültigkeit.

„Unterhaken Sie diesen Nebenbuhler nicht! Sie wissen,
er hat die Rakete etwa zur gleichen Zeit wie Sie erfunden,
kennt die Energiepatrone und behauptet neuerdings, durch
Anwendung flüssiger Explosivstoffe eine doppelt so hohe
Auspuff-Geschwindigkeit erzielen zu können. Eines Tages tritt
dann dieser Mann mit irgend einer verblüffenden Sache in
die Öffentlichkeit und wir haben das Nachsehen.“

Bei diesen Worten, aus denen nichts als die Sorge des
Spekulanten um seine Kapital-Investitionen herauszuhören
war, ließ die Spannung im Gesicht Suchinows nach.

„Ich sehe schon, Monsieur Vacarescu,“ sagte er ruhig, „Sie
haben so wenig Vertrauen zu mir und meiner — zu Storkna,
daß es zweifellos besser ist, wenn wir unsere Verbindung auf-
heben und die Trans-Sylvania-Company ...“

„In Gottes Namen!“ unterbrach Vacarescu fast schreiend
den Sprecher. „Sie sollen das Akkreditiv haben! Aber wehe,
wenn die Geschichte nicht klappt!“

Mit einem Nicken, das an Mitleid grenzte, nahm

Suchinow den Hörer vom Telefon-Apparat.

„Verbinden Sie Monsieur Romano Vacarescu mit der
Banque de la Roumanie Bukarest — ja, den Herrn Präsi-
dent persönlich — gut, rufen Sie dann hier an!“

Dann öffnete er die Tür eines in die Wand eingebauten
kleinen Schrankes, entnahm ihm einige Papiere und breitete
sie über dem Tische aus.

Hier, Monsieur Vacarescu, ist die Stanz-Neberzeugung,
hier mein Anstellungsvertrag als Generaldirektor der Trans-
Sylvania-Aktiengesellschaft, hier das versiegelte Akkreditiv mit der

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Sparsam im Gebrauch.

Laßt uns froh und munter sein!

Rubel Sport, Herr Nachbar? — Neuer Rheinstaffelwünsche. — An der Quelle sah der Knabe... — Stammtischsport und Stammtischmusik. — Ein Warenhaus Tieg in Neuz? — Das Musikleben unserer Stadt. — Was die Tanzmeister aus uns machen!

Geben ist unter glänzender Beteiligung und bester Organisation das große rheinisch-westfälische Polizeirennen in Neuz vorübergegangen, da hält bereits die morgens stattfindende Rheinstaffel die Gemüter in unserm Bezirk in Spannung. Rubel Sport, Herr Nachbar? Nun, Sie können sich ja zu Hause einschließen oder eine schöne Wanderung machen! Solche Dinge brauchen Sie durchaus nicht in Ihren Neigungen zu finden. Und wenn selbst Sie das sportliche Treiben nicht interessiert, so werden Sie doch als Bürger jedem seine Neigung lassen. Die Jugend soll sich tummeln, wenn die Sonne lacht und der Himmel blaut. Sie dürfen auch nicht die indirekten Werte vergessen, die solche Unternehmungen schaffen. Sie bringen wirtschaftlichen Gewinn für das Gewerbe. Die glänzende Besucherliste des vorigen Sonntags dürfte recht gut getan haben. Unsere Stadt wird bekannt. Dem Herrn Regierungspräsidenten wird sein Urteil in manchen Dingen erleichtert, wenn er unsern Städtchen einmal einen ganzen Sonntag widmet. Bei den anderen Herrschaften wird es bekannt. Unsere wackeren Schutzpolizisten haben alte Bekanntschaften vom vorigen Jahr aufgesucht. Die jungen Neuzerinnen haben sie wieder begrüßt. Nur schade, daß das Heiratsverbot der Schutzpolizei einige Jahre dauert! Sonst würden sicher auch schon die ersten rheinisch-westfälischen Polizeisport-Verlobungen gefeiert.

Leider hat man mit der Rheinstaffel auch in diesem Jahre den Weg noch nicht wieder nach Neuz zurückgefunden. Wir sind unbedingt dafür, daß die Staffel wieder so gelaufen wird, wie sie in schwerer Zeit geführt wurde. Sie sollte in der Befestigungszeit den Rhein aus ganz Deutschland verflammen. Das war ihr Kerngeheimnis. Drum muß sie auch vom Herzen einer Stadt in das der anderen führen. Als Veranstalter zeichnet erstmalig der Westdeutsche Spielverband. In diesem Jahre sind von ihm mit der Durchführung nochmals die beiden Gründervereine der Rheinstaffel, Turu-Düsseldorf und Sportfreunde-Neuz, in Verbindung mit dem technischen Vertreter des W. S. V., Herrn Kolvenbach-Düsseldorf, beauftragt worden. Unser lieber R. W. schweigt und stöhnt. Gestern fand die 22. Sitzung in der Vorbereitung der Rheinstaffel statt. Keine kleine Arbeit!

Das Meldeergebnis bringt 34 Vereine mehr an den Start als im Vorjahre. Fünf Neuzer Mannschaften vertreten die Farben der Stadt. Wo blieb der „Allgemeine“ und die „Rheinstaffel“? Es ist ein Wanderpreis für die Neuzer neu aufgetaucht!

Wer vom schönen Spaziergang heimgekehrt, einen kühlen Schluck tun will, findet in Neuz reichlich Gelegenheit dazu. Da muß von dem Jubiläum einer prominenten Gaststätte berichtet werden. Hotel Pilsark begehrt heute und morgen mit einer Hausfeier der Stammgäste das 60jährige Bestehen. 60 Jahre sind eine lange Zeit. Als das Geschäft von dem damaligen Gründer, Herrn Jakob Pilsark, Vater des jetzigen Inhabers, gegründet wurde, war das Gelände zwischen Hafen- und Königsstraße unbebaut. Das heutige Grundstück gehörte, wie sich die älteren Neuzer noch erinnern, dem Kohlenlager Secker. Mehrere Jahre vorher war die Befestigung der Stadt gefallen. Nach 10 Jahren wurde auf dem Gelände des heutigen Saales eine Gartenhalle erbaut. Der Saal selbst ist 1908 von dem Neuzer Architekten, Herrn Schauburg erbaut und später von den Herren Heurich und Kuland erweitert worden. Die Räume selbst sind damals recht angenehm ausgestattet worden und mancher Stammgast spricht gern dem kräftigen Bier zu, welches hier kredenzt wird.

An den Stammtischen gibt es auch Freuden. Sie haben in Neuz eine Tradition. Man könnte die alten Stammtische nennen, aus denen die Neuzer Schnur ihren Weg antreten. Wenn in einigen Wochen das Innungshaus seine Katafomben öffnet, damit die Innungsmeister in beachtlich tiefen Gewölben dem Kegelsport huldigen, wird jede Innung zum Kegelsport eingeladen. Und man kann interessante Vergleiche anstellen, ob die Schneider nicht mindestens so kräftig sind als die Schlosser. Hier blüht der Sport im Verborgenen: diese Bauchmassage, wenn der alte Neuzer Sumor prubelt! Oft nicht ganz subretil, aber immer voll Mutterwitz. Am Stammtisch wird auch die Musik gepflegt. Man „bläst“ und lacht in allen Tönen. Und wie leuchten die Augen, wenn die Alten von der Kirmes, der Geschichte der Scheibenschützen u. a. erzählen. Wie beginnt schon das Rätselraten, ob die Rätsel aus dem alten Standort des Festzeltes sich entsprechend machen! Erste Probleme aus der Geschichte der Stadt werden lebhaft erörtert. Und hinter allem droht als lächelndes Gespenst die Mette. Rädes hat die Unfruchtbarkeit seiner Schädeldecke (bezüglich der Neuzerlichkeit) bestritten. In 14 Tagen wollte er einen strammen Haarwuchs vorweisen oder eine Kunde geben. Ich habe bis heute nichts vom Haarwuchs oder der Kunde gesehen!

Es kommt, er kommt nicht. Da wir einmal aus dem Nachbarchen plaudern, und die Fensterhöhlen des früheren Restaurants Redenig gar zu dreinblicken, sei's verurteilt: Die Firma Tieg wird dort ein Einheitswarengeschäft errichten. Ob es zutrifft, daß die erste Etage gar ein Kaffee werden soll? Wir haben Stammtischhörer dieser Art genügend. Und auf die erste Etage klammern, sind die Neuzer zu diesen Zwecken nicht gewöhnt. Im übrigen können wir den Konzernen im Handel das Ihre. Doch dem



Bement- und Kunststeinwaren
Trottoir- u. Abdeckplatten, Stufen in Zement u. Kunststein, Kamine, Herdsteine u. Grenzsteine, Bord- u. Rinnsteine, Grab-einfassungen, Rohre, Pfosten u. Einreihungsgeländer, Tröge und Spülsteine, sowie alle vorerwähnten Bauelemente in guter solider Ausführung empfiehlt
Franz Sturm,
Inh.: August Sturm,
Grimlinghausen,
Tel. 770 Amt Neuz.

2 rep. Maschinen, mit neuen verzinkten Gehäusen, kompl. m. neuen Deulen, Gr. 42 u. 44 cm Durchmesser, sehr billig zu ver-
kochenmerkt. 17.

Motorrad
umständl. für 70 M. zu ver-
Neuz,
Wingardstr. 39.

Neuzer Detailhandel, der im vorigen Jahre in der Reflektierung seine Leistungsfähigkeit bewies, unsern alten Stammtischen Geschäfts, groß und klein, wollen wir gewogen bleiben.

Während unser Theaterleben durch das Zielbewußtsein des Intendanten und die Leistungen der Künstlerchaft sich popularisiert hat, kann man das vom Musikleben in Neuz nicht sagen. Das war selbst unter dem früheren Leiter nur in einem bestimmten Kreise der Fall, war auch die Qualität der Veranstaltungen sichtlich hervorragend. Beziehungen müssen da sein. Daß sie heute nicht mehr in dem Maße vorhanden sind, ist nicht Schuld der Veranstalter. Der Rundfunk macht dem Konzertwesen unverkennbar Konkurrenz. Im Laufe nächster Woche soll eine Besprechung über die Gründung eines Musikvereins stattfinden. Es ist an eine Abonnentenorganisation gedacht, die den Träger der städtischen Konzerte abgibt. Man kann dem Städtischen Männer-Gesangverein und Damenchor nicht länger zumuten, daß er mit seinen Mitgliedern die Risiken des Konzertlebens trägt. Wenn man aber an eine völlige Neuorganisation des städtischen Musiklebens geht, sollte man eine Gesamtkonferenz versuchen. Auch die Orchestermusik sollte man organisieren. Es gibt in Neuz eine ganze Reihe tüchtiger Praktiker der Liebhaber musiz. Wir erinnern nur an das Oberrealschulorchester, dem sich eine Anzahl älterer Freunde der Musik angeschlossen haben. Die „Stadtkapelle“ ist kein städtisches Orchester. Das Geld für ein solches wird auch nicht zu sichern sein. Man könnte aber in Verbindung mit dem Musikverein die praktizierenden Freunde der Musik zusammenführen. Es würde gewiß den Widerhall der Gründung verstärken und die Musikgemeinde in Neuz noch besser einführen. Ueber die Art der Beteiligung an städtischen Musikveranstaltungen — bei denen man auch ein Nachmittagskonzert im Stadtparkpavillon nicht vergessen sollte —, mögen die zuständigen Stellen entscheiden.

Nun hat's doch dreizehn geschlagen! Aber das schlägt's ja seit dem 15. Mai tagtäglich, und deshalb dürfen wir uns jetzt sozusagen auch amtlich über nichts mehr wundern! Am nächsten Mittwoch beginnt in Paris der Weltkonzongress. Das ist nicht das Neue. Denn die Welt tanzt uns allerlei Kongresse vor. Dieses Mal aber werden die Tanzmeister tanzen. Vielmehr: einige Prominente, die sich als die Künstler fühlen und in „Tanzschöpfungen“ seit dem Kriege genau so eifrig machen, wie Böres auf dem Mainmarkt in türkischen Honig, werden knobeln, was sie uns Neues aufdrängen können. Und da sie einmal in den Regiervierteln Chicagos nach Motiven schnuppern, so wird aus dem Blaf Bottom, dem Charleston und Blues der Seebies-Jeebies! Böres



Bessere fertige Anzüge
ständig
in reicher Auswahl
zu sehr
vorteilhaften Preisen
PEEK & CLOPPENBURG
DÜSSELDORF, Schadowstraße, Ecke Eckstraße

Hauptpreislisten:

M. 34.- 38.- 42.- 48.- 58.- 68.- 78.- 88.- 98.- 115.- 125.- 135.- 145.-

agte: Jieb ihm, jieb ihm! Und wer sich ernst halten kann, der lese das Rezept:

Seebies-Jeebies stellt eine Verschmelzung von Charleston und Portrott dar und besteht aus gleitend gefangenen, ruhigen Schritten. Die Musik dazu ist die bisherige Portrottmusik oder ein langamer Charleston. Ein weiterer neuer Tanz ist der New Blues. Er ist eine Abart des alten Blues. (Daß du die Nase im Gesicht behältst!) Die Musik bleibt die gleiche. Jedoch entfallen auf jeden Tanz zwei Schritte, also langsame Musik, aber reicher Schritt!

Damit wir schon im voraus wissen, was wir darüber zu denken, zu tun und zu lassen haben, erläßt der Generalsekretär des französischen Tanzlehrerverbandes dazu einen Ukas, daß wir in der nächsten Tanzzeit „außerdem“ noch tanzen werden Charleston, Boston, Tango, Blaf-Bottom. (Den alten Blues hat ja der junge abgelöst!) Ich weiß immer noch nicht, wann die Tanzzeit aufhört und anfängt. Aber das eine weiß ich: die Mode macht uns zum Narren. Wir sehen Könige ab und fürchten. Aber es findet sich kein Hausen, der diese modischen Dankslieder abschüttelt. Wir tun, was sie sagen, daß wir tun werden!

R u d d.

Geschäftliches.

Aus Wädern und Kurorten.

Bad Lippspringe heißt die Dinge, so liest man seit einiger Zeit öfter in der Zeitung. Wer also an Erkrankungen der Atmungsorgane und der Lunge leidet, sollte nicht veräumen, sofort kostenlos Prospekt 93 vom Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe zu verlangen. Auch in der Geschäftsstelle unserer Zeitung liegen die Prospekte auf.

Kaiser-Katron: Ein verbessertes, doppelt-fohlenfaures Katron, welches sich durch verbesserten Geschmack und erhöhte Beförmlichkeit auszeichnet, wird von der Firma Arnold Hofste Wwe. Bielefeld, unter dem Namen Kaiser-Katron in schönen, sauberen Original-Packungen mit Zugabe von wertvollen Rezepten und praktischen Metall-Gefäßen (als Mahangabe) in den Handel gebracht.

Dortmund. Die milchwirtschaftliche Maschinen-Industrie wird auf der diesjährigen Ausstellung der D. L. G. in Dortmund besonders reichhaltig vertreten sein. Die Stände der Firmen gruppieren sich wie alljährlich um die Molerei-Rothhalle, die in jedem Jahre einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bildet. In unmittelbarer Nähe der Molerei-Rothhalle haben die bekannten Mielewerke, Gütersloh, ihr großes Ausstellungsziel aufgeschlagen, in dem die Miele-Erzeugnisse reichhaltig und übersichtlich aufgebaut sind. Es war in Fachkreisen bereits bekannt, daß die Mielewerke den Bau von Melkmaschinen in großem Umfange aufnehmen wollten, und so zeigt diese Firma denn in diesem Jahre auf der D. L. G. auch die neue „Miele“-Melkmaschine. Wir hören, daß die Mielewerke große Neubauten sowohl in Gütersloh als auch in Bielefeld durchführen, wodurch in Gütersloh allein 10 000 Quadratmeter neuer Arbeitsraum geschaffen wird.

Preisauflschläge

Grosse Auswahl.
Günstige Preise.
Günstige Zahlungen.
Eigene Werkstätten.

sind im Möbelhandel unvermeidlich, da die Rohmaterialien, wie Holz, Marmor usw. ganz erheblich gestiegen sind. Dazu treten wesentliche Lohnernöhungen im Holzgewerbe. Durch besonders grosse Einkäufe u. Abschlüsse bin ich auf lange Zeit in der Lage, meine bekannt günstigen Preise zu halten.

Möbelhaus Herkenrath
Neuz a. Rhein, Haus Niedertor.
Niedersirasse 2. Edie Eritstrasse.

